Asc.
2075
m

Asc.
2075 m

Georg Geuss

<36627097720017

<36627097720017

Bayer. Staatsbibliothek

Das
Vater Unser
als
Morgen- Abend- Meß- Beicht- und
Communiongebet
nebst
zwölf Betrachtungen
über das
Leben und Leiden Jesu Christi
übersetzt nach
Jacobus Merlo-Horstius
von
Georg Geuß,
Kleriker.

Mit hoher Approbation des Erzbischöflichen Ordinariats Bamberg.

Bamberg,
bei J. C. Dresch.
1833.

Bayerische Staatsbibliothek München

„Gott hat aber seine Liebe zu uns dadurch an den Tag gelegt, daß Christus für uns gestorben ist.“ Röm. V. 8

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Betrachtungsbücher — als Anleitung, das Leben und Leiden unseres göttlichen Erlösers, Jesu Christi, zu erwägen, gibt es wohl sehr viele, und wir sehen es als ein günstiges Zeichen an, wenn dergleichen Anleitungen sich fortwährend vermehren, weil dies den Beweis liefert, daß noch viele fromme Männer sich den so erhebenden Gegenstand zur Selbsterbauung wählen, und darauf bedacht sind, die Rührung ihres Herzens auch andern mitzutheilen.

Jacobus Merlo-Horstius *) in seinem

*) Jakob Merlo, der Sohn mittelmäßig begüterter Eltern, wurde am 24. Juli 1597 zu Horst, in der niederländischen Provinz Geldern, geboren, besuchte von 1608 an die Jesuiten-Schule in Köln, wo sein Onkel Domvikar war, und hörte dann auf dem Gymnasium zu Berg Philosophie, wo er auch die Magisterwürde erhielt. Schon am 6. März 1621 empfing er, ohne das gesetzliche Alter zu haben, mit päbstlicher Dispense die Priesterweihe und im Jahre 1622 wurde er Pfarrer zu Köln. Dieses Amt begleitete er zur allgemeinen Erbauung und Zufriedenheit bis zu seinem am 21. April 1644 erfolgten Tode. Er war gerecht und fromm, streng gegen sich selbst, mild gegen seine Mitmenschen, und den Armen ein sorgsamer Vater. Seine Schriften werden immerhin die Bibliotheken christlicher Denker zieren, welche das Alte und Gediegene mehr entspricht, als das Neue und Glänzende der heutigen Zeit.

Vorrede.

Paradisus animae christianae hat unter den sieben Abtheilungen, woraus sein Werkchen besteht, die sechste dem Leben und Leiden Jesu Christi geweiht. — Die Betrachtungen über diesen Gegenstand enthalten eine ganz einfache Belehrung, meistens in Worten der heiligen Schrift dargestellt, über das, was der Sohn Gottes für das Menschengeschlecht gethan und gelitten hat, und stellen dann die Forderung an den Menschen, Jesum nachzufolgen. — Der höchst wohlthätige Eindruck, welchen die Lesung dieses Abschnittes macht, war die Veranlassung, daß derselbe in deutscher Sprache niedergeschrieben wurde, um auch jene, welche der lateinischen Sprache unkundig, oder nicht im Besitze dieses Werkchens sind, zu erbauen.

Um aber ein Gebetbuch zum gewöhnlichen Gebrauche herzustellen, und den Anforderungen, die man an ein solches macht, zu entsprechen, haben wir noch einige "Vater Unser" — mit frommen Übungen des Geistes — aus demselben Autor übersetzt; ausgenommen das Morgen- und Abendgebet, die wir mit Benützung des ehrwürdigen Ludwig von Granada selbst hinzugefügt haben.

Bamberg im Wonnemonate 1833.

Der Übersetzer.

Morgengebet.

„In der Nacht war ich deiner eingedenk auf meinem Lager: — in der Morgenstunde denke ich deiner weil du mein Helfer warst.“ Psalm. LXII. 7.

Mit dem Frühlichte erwache ich zu dir, o Gott, neugestärkt durch den sanften Schlummer, mit dem du mich während dieser Nacht erquickt hast. Alles um mich her athmet neues Leben, auch mich hast du wieder zu neuem erweckt. Du bist mein erster Gedanke, Allgütiger! Und durchglüht von dem Gefühle der Andacht, falte ich die Hände, richte mein Auge zu dir, o Quelle des Lichtes empor und rufe aus:

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

O kurzes, trostvolles, Alles erschöpfendes Wort! — Die unendliche Majestät, der Herr des Himmels und der Erde nennt sich meinen Vater, und ich darf mich sein Kind nennen! — O große Wonne, unaussprechliche Lieblichkeit! Was konnte meine Sehnsucht inniger verlangen, als dich zum Vater zu haben? Du bist mein Vater, der mir das Daseyn geschenkt, mich am Leben erhält, mich mit väterlicher Sorgfalt auf den Weg des Heils leitet, und mich zum Erben seines himmlischen Reiches eingesetzt hat. Dich wird mein Auge schauen, wenn ich mit kindlichem Gehorsam deine väterlichen Gebote erfülle. In dir liegt der Grund meiner Hoffnungen und Verheißungen! Doch dies Wort zeigt mir nicht blos was ich hoffen soll; auch die Bahn meiner Pflichten bezeichnet es mir. Da du mein Vater bist, so muß ich dich lieben, dich verehren und hochachten, dir gehorsamen, dir vertrauen, deine Strafen als väterliche Züchtigungen annehmen, dir aus Liebe dienen, überhaupt nur nach deinem Wohlgefallen streben.

Aber du bist nicht blos m e i n Vater, du bist ja der Vater unser Aller. — Gleichwie du nun alle Menschen unendlich liebst, so soll auch ich jeden Menschen aus reinem, uneigennützigem Her-

zen lieben. Denn da alle Menschen deine Kinder sind, so ist jeder Mensch mein Bruder. Ich will daher auch jeden Menschen brüderlich lieben; ihm helfen mit Rath und That, ihn zur Tugend ermuntern: — kurz sein zeitliches und ewiges Wohl befördern, wo und wie ich kann. Denn wollte ich nur einen einzigen meiner Brüder von dieser Liebe ausschließen, so würde ich dich, den Vater Aller beleidigen, und mich selbst von deiner Liebe ausschließen. Mit ganzer Seele will ich daher streben, mich der erhabenen Würde, dein Kind zu seyn, würdig zu machen, auf daß ich einst zu dir komme, o Vater, der du im Himmel thronest, und Theil an deinem Reiche und deiner Herrlichkeit habe.

Geheiliget werde Dein Name!

Liebreicher, allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Dies ist mein einziges Verlangen, dies meine einzige Freude, nämlich dich zu preisen, der über Alles erhaben ist, und allein Lob und Preis verdient. Oder sollte ich, dein Kind, nicht mit ganzer Seele deine Verherrlichung wünschen? Wünscht doch schon das gute Kind die Ehre des irdischen Vaters auf alle Weise zu befördern, um wie viel mehr muß es nicht wün-

schen, daß du verherrlichet werdest, dessen Name ist über alle Namen. Ja preisen und verherrlichen will ich dich durch Gebet und Werke der Tugend und Frömmigkeit, und auch Andere will ich ermuntern, deinen heiligen Namen zu preisen und zu benedeien.

Zwar bedarfst du, der Inbegriff aller Wonne und Seligkeit, des Lobes von Seite des Menschen zu deiner Verherrlichung nicht. Du bist dir selbst genug, nicht das Geringste kann dir von deiner Seligkeit entzogen werden. Wenn wir dich auch nicht preisen würden, so würde doch dein Lob der Himmel verkünden mit seinen zahllosen Sternen und Welten, das Rauschen des sturmbewegten Meeres, — der Donner und Blitz deine Majestät kund thun. Dich beten die Morgensterne an, dich loben unzähliche Welten, und alle sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfe bekennen einstimmig dich, den einzigen und wahren Gott. Deine Engel und deine Heiligen im Himmel werden nicht müde, dich zu preisen, deine Verherrlichung macht ihre Seligkeit aus, und unaufhörlich tönt aus ihrem Munde das himmlische Hallelujah. So will auch ich dich benedeien mein Leben hindurch und nur in dei-

nem Namen meine Hände erheben; denn dein Name ist erhaben über alle Namen.

Zukomme dein Reich!

Regiere uns, himmlischer Vater, mit dem Zepter deiner Macht, laß dein Reich zu uns kommen, auf daß die Herrschaft der feindlichen Mächte gebrochen werde, die uns in Fesseln zu schlagen suchen. Sieh, wie viele Tyrannen uns beherrschen! — Der Feind des Heils, der Satan, will unsere Schwäche benützen, um uns in sein Netz zu ziehen; — unsere eigene Sinnlichkeit und Begierlichkeit des Fleisches reizt uns, von der verbotenen Frucht zu essen; — die Welt reißt uns mit sich fort, und in dem Strome irdischer Lust ersäuft, haben wir dich, o Gott, aus den Augen verloren, der du unsre höchste Lust seyn solltest. Gewalt thun diese grausamen Herrscher deinem Reiche an; unabläßig streben sie deine Herrschaft zu zerstören, und fordern uns mächtig auf, daß ihr Wille geschehe, und wir deine Gesetze verachten, und nach den ihrigen leben sollen! — O Herr! Gestatte nicht, daß diese Grausamen ihre Herrschaft über uns ausüben! Sey du allein unser Herrscher; dein Wort erleuchte uns, dein Gesetz leite unseren Willen, dein Gebot erfülle uns mit Freude, dir anzugehö-

ren. Verleihe gnädig, daß die Welt und das Fleisch nichts mehr über uns vermögen. Nur dein Reich laß mich suchen, nur dies sey das Ziel meines Strebens, — der Hafen der Glückseligkeit nach dem ich steuere. O möchte ich dich doch in deiner unendlichen Herrlichkeit schauen! Möchte ich schauen dein Antlitz, vor dessen Glanz die himmlischen Mächte sich niederwerfen und anbeten! O Tag der unaussprechbaren Seligkeit, an dem die Pforten des Himmels sich öffnen und ich das Lichtmeer deiner göttlichen Glorie schauen werde, wann wirst du erscheinen? Wann wird mir vergönnt seyn, in die Lobchöre der Engel und Heiligen einzustimmen? O liebvoller, himmlischer Vater, erhöre mein Flehen, und laß mein Rufen zu dir dringen! Laß mich schauen die Herrlichkeit, die du hattest von Ewigkeit! Ja seufzend rufe ich zu dir in diesem Thränenthale: Herr, es komme dein Reich!

Dein Wille geschehe!

Heiligster Vater! das Einzige, was du von uns Menschen für die unzählbaren Wohlthaten forderst, die du uns in deiner unendlichen Güte und Erbarmung angedeihen lassest, ist, daß wir deine göttlichen Gebote befolgen, und deinen heiligen Willen erfüllen, den du uns durch

deinen Sohn, Jesus Christus, geoffenbaret hast. — Wie wenig doch ist das, was du von uns verlangest! Und wie oft wollen wir auch nicht dieses wenige thun!

Wenn ein Großer der Erde uns etwas befiehlt, wie eilen wir da, seinem Winke zu folgen! Sollten wir uns denn nicht tausendmal mehr beeifern, den Willen des Königs der Könige zu vollstrecken? Was ist aber dein Wille? — Dies ist dein Wille, den dein vielgeliebter Sohn, unser Herr und Lehrer, vollbracht und gelehrt hat: daß wir standhaft im Glauben, sittsam in Worten, gerecht in Werken, hilfreich in der Noth des Nächsten, bescheiden in unseren Sitten seyen; daß wir Niemand Leides thun, Beleidigungen gerne vergeben, den Frieden mit unseren Brüdern bewahren, Gott von ganzem Herzen lieben, als unseren Vater ihn verehren, als unseren Gott ihn fürchten, und der Liebe Jesu nichts vorziehen, da er auch uns zu Liebe Alles gethan, und sogar den Tod erlitten hat. Und dies, o Herr, ist auch mein Wille; ihn zu erfüllen, ist mein Verlangen, ist meine Seligkeit. Ich will die Welt fliehen mit ihrer Lust, das Fleisch mit seinen Begierlichkeiten kreuzigen, auf daß der Geist, der Bande der Sinnlichkeit

entledigt, nur in dir walte, o Herr! Nicht meinem eigenen Willen will ich folgen, sondern dem deinen. Nicht achten will ich die Verachtung noch Verfolgung der Welt nach dem Muster deines eingebornen Sohnes, der Schmach und Hohn duldete, nur um den Willen seines himmlischen Vaters zu vollbringen. Dein Wille sey meine Freude und der ganze Trost meiner Seele. Und auch meinen Mitmenschen will ich zur Erfüllung deines heiligen Willens auf jede Weise anregen.

Gleichwie nun dem Menschen schon auf Erden die Erfüllung des göttlichen Willens eine wahre Lust und Wonne ist, so besteht um Vieles mehr die höchste Seligkeit der Engel, das Verlangen der Heiligen und die höchste Freude aller Gerechten darin: in Allem sich nach deinem heiligen Willen zu richten und immerdar für deine Ehre zu eifern. Denn ich glaube, o Herr, daß die Engel und die seligen Geister mehr über die Hocherhabenheit deiner Ehre, als über die Größe ihrer eigenen Herrlichkeit jauchzen. — Wie also dein Wille immerdar und vollkommen im Himmel geschieht, so geschehe er auch auf Erden dergestalt vollkommen, daß wir denselben zu erfüllen streben in Ruhm und Schmach, im Glücke wie im Unglücke, im Reichthume wie in der

Armuth, und jedem Willen entsagen, der dem deinigen entgegen ist; denn du allein bist unser Gott, du allein unser Vater, du allein der König der Könige und der Herr der Herrscher. Dir sey vollkommener Gehorsam, vollkommene Ehrfurcht und unendliches Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Unser tägliches Brod gib uns heute!

Himmlischer Vater! Wie unerschöpflich ist deine Güte gegen uns! du, der du uns Alles gegeben hast, was nothwendig ist, um das Heil unserer Seele zu erlangen, trägst auch für unser leibliches Wohlseyn Sorge, indem du reichliche Nahrung des Körpers spendest. Aller Augen warten auf dich, o Herr, und du thust deine milde Hand auf, und erfüllst Alles, was da lebt, mit Segen. Du lehrest uns selbst durch deinen geliebten Sohn beten: Unser tägliches Brod gib uns heute! — So wie wir nun von ganzen Herzen wünschen, daß dein Name verherrlichet und dein Wille erfüllt werde, so vertrauen wir auch auf deine unendliche Vaterhuld und sind des festen Glaubens, du werdest uns Alles geben, was uns nothwendig ist, um deinen allerhöchsten Willen dem Geiste und dem Körper nach vollkommen zu erfüllen. Deswegen bitten wir dich, du

wollest uns die nöthige Nahrung des Leibes geben, damit wir unser irdisches Leben, so lang es dir gefällt, erhalten und zur Verherrlichung deines Namens anwenden können. Gib, was uns zur Erfüllung unserer Berufsgeschäfte nothwendig ist, beschütze uns vor großem Reichthum, sowie vor drückendem Mangel, damit wir nicht auf der einen Seite, indem wir unser Herz an zeitliche Güter heften und dem Mammon dienen, dich kostbarstes Gut aus den Augen verlieren; auf der andern Seite aber, von nagenden Kümmernissen gebeugt, mancherlei Versuchungen zum Raube werden, die uns des ewigen Heiles verlustig machen könnten. Du allweisester Vater weißt schon, was uns nothwendig ist, und deine Güte wird es uns zutheilen. Wir wollen daher nicht in Kleinmuth gerathen und uns alle Augenblicke fragen: was werden wir morgen essen, was werden wir morgen trinken, womit werden wir uns morgen kleiden; sondern wir wollen auf deine Vaterhuld vertrauen, mit Fleiß unsere Berufspflichten erfüllen, das Übrige wirst du uns geben.

Allein nicht blos Brod des Leibes bedarf ich; denn so wie der Leib einer Nahrung bedarf, so kann auch die Seele ihrer Nahrung nicht entbehren. Erquicke daher, o Herr, auch meine Seele

mit jenem Himmelsbrode, dem Brode des Lebens, das du uns gegeben hast. Vater, erhöre mein Gebet um jenes Brod der Engel, bereite meine Seele zum würdigen Genusse desselben, und laß mich es recht oft in meinem Leben empfangen, auf daß ich durch diese wunderbare Speise gestärkt, dich, meinen Gott, täglich inniger liebe und durch nichts mich von dir trennen lasse, dessen Freude es ist, unter den Kindern der Menschen zu wohnen.

Vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unseren Schuldigern!

Herr mein Gott! Meiner Sünden Zahl ist wie der Sand am Meere. Kein Tag, wo ich nicht dein heiliges Gebot übertrete durch Gesinnungen, Wort und That, wo ich dich nicht beleidige, meinen Eretter und Wohlthäter! Wenn ich bedenke, wie oft ich durch sündliche Gedanken den Adel meiner Seele befleckt, durch sündliche Handlungen meinen Leib, der ein Tempel des heiligen Geistes seyn sollte, entehrt, wie viele gute Werke ich unterlassen habe, dann ist mir, als stünde ich vor einem grauenvollen Abgrunde; ich erbebe, schlage reumüthig an meine Brust und sage: „Vater! ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen.“ Aber deiner Erbarmung, o

Gott, ist kein Ende; statt mich erbärmliche Kreatur zu vernichten, wie ich es wegen meiner großen und vielen Missethaten verdient hätte, kommst du mir selbst liebvoll entgegen, bietest mir Versöhnung an, und lehrest mich durch deinen Sohn um Gnade bitten. O Übermaß der Liebe! O unendliche Langmuth und Barmherzigkeit! Vergib mir denn, so bitte ich durch deinen Sohn, Jesus Christus, alle meine Sünden, und auch ich bin bereit, nach dem Muster und dem Beispiele meines Erlösers, Allen, die mich beleidigt haben, zu verzeihen. Stärke mich mit deiner heiligen Gnade, daß ich von nun an nur dir diene und dich standhaft liebe bis ans Ende meines irdischen Lebens.

Führe uns nicht in Versuchung!

Mein Herr und Gott! Zu dir schicke ich meine Gebete am Tage der Trübsal: von dir allein erwarte ich vertrauungsvoll Hilfe. Sieh, welche Gefahren mich umlagern, die mein ewiges Heil zu vernichten streben! Tausend Anreitzungen zum Bösen bin ich ausgesetzt: der Fürst der Welt legt meiner Tugend unaufhörlich Fallstricke, — der Sinnenlust süße Schmeichelworte drohen, den Geist zu bethören, — die Welt mit ihrer Eitelkeit und Begierlichkeit will mich von der schmalen Bahn

deiner Gebote ablenken und auf die breite Straße des Lasters führen. Umringt von solchen gefährlichen Feinden, müßte ich Riesengewalt haben, um ihrem Andrange zu widerstehen. Aber wie schwach ist meine Kraft! Wie leicht könnte ich die Beute meiner Feinde werden! Wappne mich daher o, Gott, mit dem Schilde deiner Gnade, auf daß die giftigen Pfeile der Versuchung mir nicht schaden; bewahre mich vor Versuchungen; oder wenn du aus weiser Absicht solche zulassest, entweder um meinen Muth zu prüfen, oder meine Geduld zu befestigen, oder meine Demuth zu bewähren, oder mir eine glänzende Krone im Reiche der Ewigkeit zu bereiten, so gib mir, o Herr, die nöthige Kraft, damit ich den Versuchungen nicht unterliege.

Sondern erlöse uns von dem Übel!

Erlöse mich von dem Übel, o Gott, von der Sünde und Allem, was zu ihr verleiten kann. Laß mich lieber alle Drangsale, auch die härtesten, erdulden, als mich in eine Sünde verfallen, die mir dein heiligstes Wohlgefallen rauben, und mich von dir ewiglich trennen könnte. Denn nur bei dir bin ich glücklich, ohne dich, und von dir getrennt, wäre ich ein Sohn des Verderbens. Darum stehe mir bei mit Deiner

heiligmachenden Gnade; lenke meinen Schritt zurück, wenn ich den Weg des Verderbens gehe.

Befreie mich o Herr, wenn es dein Wille ist, auch von den Übeln des Leibes, sofern solche zu meiner Prüfung und Besserung nicht nothwendig sind. Besonders aber befreie mich von der Sünde, welche das größte Übel ist. — Laß mich, so bitte ich dich mit heißer Inbrunst, an diesem Morgen in Gerechtigkeit wandeln, nicht nur diesen Tag, sondern alle Tage meines Lebens, bis mir vergönnt ist, dich zu schauen, der du der Urquell und Inbegriff aller Seligkeit bist. Amen.

Abendgebet.

„In den Nächten erhebet eure Hände zum Heiligthume: und benedeiet den Herrn!„ Psalm. CXXXIII. 2.

Die Sonne ist niedergesunken; schon ist der letzte Strahl ihres freundlichen Lichtes erloschen. Die ganze Natur liegt in tiefem Schlummer. Nur ich bin noch wach und denke dein, o Herr! Wieder hat der unaufhaltsam fortrollende Strom der Zeit einen Tag meines Lebens mit sich fort-

gerissen. Ach! es ist vielleicht der letzte. Alles auf dieser Erde ist dem Wechsel und der Vergänglichkeit unterworfen; nur du, o Gott, bist beständig, bist der, der da war, ist und seyn wird! So halte dich denn fest meine Seele an den Herrn, verachte diesen Erdentand, erwache aus dem Sinnentaumel, in welchen die Welt und der Fürst der Finsterniß dich gefangen halten, und suche das Eine, Unveränderliche, Ewige. Hier ist nicht deines Bleibens, dort im Himmel ist deine Stätte, dort thronet in unaussprechlicher Herrlichkeit dein Vater. Vertrauungsvoll, o Mensch, kannst du daher beten:

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Wo ist je ein Honig so süß, ein Balsam, der so liebliche Düfte verbreitet, als dies überaus süße Wort? dich, mein Schöpfer, darf ich Vater nennen! O großes Glück! Gott der höchste Herr ist mein Vater; — ich bin sein Kind. Diesem gütigen Vater verdanke ich mein Leben; er ist es, der mich erhält, nährt, stützt, leitet, vertheidigt, mich durch seinen eingebornen Sohn belehrt, ja mir sein himmlisches Reich zum Erbe verspricht, wenn ich ein gehorsames Kind bleibe. — Aber womit soll ich alle diese Wohltha-

ten vergelten, ich Armer! — Doch du, dessen Reichthum und Herrlichkeit ohne Ende ist, hast kein Gegengeschenk von mir nöthig. Nicht willst du glänzende Opfer, wie dir im alten Bunde dargebracht wurden. Des Menschen Herz nur willst du; nichts weiter begehrst du für deine Liebe, die du dem sündigen Geschlechte hast angedeihen lassen. Wohlan, ich will es von nun an ganz dir weihen. Nur dir will ich leben; alles Andere hat für mich keinen Werth mehr. Gib, o Vater, daß ich dich stets liebe; aber auch meine Liebe werkthätig zeige durch Gehorsam gegen deine heiligen Gebote, daß ich deiner Gnade und deines Wohlgefallens theilhaftig werde. Also rufe ich, o Herr! zu dir und ich kann mit fester Zuversicht hoffen, daß du diese meine Bitte mir gewähren wirst. Heile meine Gebrechen, verscheuche die Feinde, die mich umgeben; führe mich, dein verlornes Kind, wieder in deinen Schooß zurück. — Aber nicht blos für mich flehe ich dies von dir, o Vater, sondern auch für alle Menschen; denn du bist nicht blos mein Vater, sondern auch der aller Menschen. Beschütze, erhalte, belehre, erleuchte auch sie, damit sie dich und deinen heiligen Willen immer mehr erkennen und erfüllen, da-

mit wie über uns ein Himmelreich ist, so auch hier auf Erden gewisser Maßen ein Himmelreich erblühe, dessen Bewohner keine andere Freude kennen, als deinen Namen zu preisen.

Geheiliget werde dein Name!

O König voll unendlicher Majestät, Schöpfer und Regierer des Alls! Dein Name ist erhaben über alle Namen. Mit bebender Zunge getraue ich mir kaum, ihn zu stammeln, und heiliger Ehrfurcht voll beuge ich mein Knie und entblöße mein Haupt, wenn ich denselben ausspreche, oder ihn aussprechen höre von Andern. Und sollt' ich dieses nicht? Selbst die Engel im Himmel, die doch vollkommenere Wesen sind als wir, liegen vor deinem Throne auf dem Angesichte und beten tiefschweigend an. Allmächtiger, Unbegreiflicher! Deinen Namen will auch ich fortan im Munde führen, dich nur loben und preisen, nur deine Ehre befördern, weil ausser dir nichts ist, was solche Ehre verdient. Du allein bist der lebendige Gott, du allein der Allmächtige, der Allweise, der Allgütige, der Allerbarmer; du allein bist gerecht, allein wahrhaft und wunderbar, du allein würdig, daß alle Wesen ohne Unterlaß dich loben. O könnte ich Dich nur genugsam preisen! O ich wünschte mir die Stim-

me der Engel, um dein Lob unaufhörlich ertönen zu lassen! Gib, daß ich nach diesem irdischen Leben eingehe in deine Herrlichkeit, auf daß ich mit den seligen Geistern dich verherrlichen könne von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zukomme dein Reich!

„Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.“ So rief der gekreuzigte Missethäter dem sterbenden Heilande zu. So rufe auch ich zu dir, der du schon von Ewigkeit im Reiche der Herrlichkeit thronest, mein Gott und Herr! Vernichte mich nicht in deinem Zorne, was ich, von dir Abgefallener, wohl verdient hätte. Gedenke nicht meiner Missethaten; verwerfe mich nicht ewig von dir, sondern laß mich wegen der Verdienste deines eingebornen Sohnes Jesus Christus, dereinst Theil an deiner Herrlichkeit nehmen. Dein Reich aber ist ein Reich der Wahrheit; gib, daß ich und alle Menschen sie erkennen. Zwar hast du selbst sie uns geoffenbart; aber der Feind der Wahrheit, der Vater der Lüge, strebt unseren Sinn zu umnebeln, unsere Herzen zu bethören, daß wir statt des Wahren das Falsche ergreifen und Bürger seines Reiches werden. Zerstreue, o Herr, diese Finsternisse; laß uns in reinerem, hellerem Glanze

dich und deinen heiligen Willen erkennen, damit wir einst in dein himmlisches Reich einzutreten fähig sind. — Dein Reich ist auch ein Reich der Gnade; theile sie mir und allen Menschen mit, auf daß unser schwacher Wille durch sie gestärkt, mit größerer Kraft und Bereitwilligkeit deinem heil'gen Gesetze Genüge leiste. — Es ist endlich dein Reich ein Reich der Gerechtigkeit. Du hast uns zwar alle als deine Kinder lieb; aber du strafest auch mit unerbittlicher Strenge diejenigen, die nicht von dir sich wollen leiten lassen. Du machst keinen Unterschied im Stande und in der Person, wie oft irdische Richter; sondern da du Allen deine Wohlthaten zu Theil werden ließest, so züchtigest du auch alle Diejenigen, welche die kostbaren Geschenke deiner Erbarmungen wegwerfen und mit Füßen treten. Ertheile mir die Gnade, o Gott! daß ich künftig an nichts Anderes denke, nach nichts Anderem mich sehne, nichts Anderes suche, als dein Reich! Dies allein umfasse mein Wirken, und dahin sey mein ganzer Wandel gerichtet. Denn du allein bist gut, du allein schön, du allein lieblich, du allein der Liebhaber unserer Seelen! So herrsche denn, o Herr, allein; du allein lenke und leite mich unumschränkt; in dir allein er-

freue sich mein Herz; in dir allein ruhe meine Seele; o lenke meine Schritte zu dir, meinem letzten Ziele, und zu deinem Reiche, in welchem alle heiligen Seelen ruhen!

Dein Wille geschehe!

Mein Gott und Vater! Du hast zu uns Erdensöhnen Deinen vielgeliebten Sohn herabgesandt, daß er uns deinen heiligen Willen kund that. Er war das Licht, welches in die Finsterniß kam, aber die Finsternisse haben es nicht begriffen. Er zeigte uns den wahren Weg zum Heile und zur Seligkeit, aber die verblendete Welt wollte seine Worte nicht verstehen, wollte nichts von deinem heiligen Willen, o Gott, hören. Schmach und Spott, ja der schimpflichste Tod waren der Lohn seiner aufopfernden Liebe! O welche Verderbtheit der menschlichen Natur! Statt daß wir von der innigsten Freude durchdrungen seyn sollten, Kunde von deinem heiligen Willen zu erhalten, verstopfen wir unser Ohr und wollen die Worte des Heils nicht hören, während wir höchst begierig sind, den Einflüsterungen der Leidenschaften Gehör zu geben. Statt daß wir mit Freuden eilen sollten, dem nachzukommen, was du uns geboten hast, lassen wir uns von der Sinnenlust Gesetze vorschreiben, und erfüllen dieselben mit der größ-

ten Bereitwilligkeit. Welche Verkehrtheit! Wollen wir denn gar nicht aufhören, dich durch die Sünde zu beleidigen?

O mein Gott und Herr! Scham und Verwirrung ergreift mich, wenn ich das Leben, das ich bisher geführt habe, überdenke. Ich zerfließe in Reuethränen, und gelobe dir, o gütigster Vater, mich hinfort nur von Deinem Willen leiten zu lassen, ganz dir anzugehören und ganz mich deinem heiligen Willen zu weihen. Wonne, hohe Wonne soll es mir seyn, wenn es mir gegönnt wird, deiner Liebe und Ehre wegen Drangsale und Mühe zu erdulden. So machten es deine Heiligen, so machte es unser göttlicher Heiland, der da sprach: „Meine Speise ist, daß ich den Willen meines himmlischen Vaters erfülle.“ Mit solcher unendlichen Lust vollbringen auch die Engel und Heiligen deinen Willen; sie kennen keine größere Wonne, als das zu thun, was du willst. — Wie also dein Wille von den himmlischen Heerschaaren erfüllt wird, so soll derselbe, so viel uns unsrer Schwäche nach möglich ist, von allen Menschen erfüllt werden. Du wirst uns, o Gott, mit deiner Gnade beistehen.

Unser tägliches Brod gib uns heute! Zu dir, o Allgütiger! steigt am Morgen

wie am Abende mein Hilferuf empor. Neige dein Ohr meinem Flehen und erhöre meine Bitte. Vertrauensvoll, wie ein Kind, eröffne ich dir, o Vater, alle meine Bedürfnisse und Anliegen. Gib mir das tägliche Brod, laß mir zu Theil werden Alles, was zur Erhaltung meines Lebens nothwendig ist. Ich bitte nicht um Überfluß oder Reichthum; (denn wer wollte in irdische Güter sein Glück setzen?) sondern nur so viel wünsche ich, um mein Daseyn fristen zu können; denn dieses Erdenleben ist ja nur ein Mittel zur Erreichung höherer Zwecke. — Deswegen verlange ich auch, und noch weit mehr, nach jenem himmlischen Brode, welches das Leben der Seele ausmacht. Wie du mich nun täglich mit irdischem Brode speisest, so speise mich auch mit jenem Manna des Himmels. Und kann ich dasselbe auch nicht immer im hochheiligen Sakramente wirklich genießen, so will ich es doch immerdar geistiger Weise empfangen, und mein Gemüth kraft der Liebe und beständigen Errinnerung damit nähren. Und da du, o mildester Jesu, meine Speise und geistige Nahrung geworden bist, so will ich auch nur dich genießen, und mit unersättlicher Sehnsucht nach dir allein verlangen. Fern sey also von mir, mich an Dingen dieser Welt zu

ergötzen, da ich eine so wunderliebliche Speise von unendlichem Werthe, eine so überaus heilsame Nahrung fand. Deshalb, o himmlischer Vater, flehe ich um dies Engelbrod, welches vom Himmel auf die Erde gestiegen ist. Dies Brod suche ich, nach diesem verlange ich, und darum nur bitte ich in aller Demuth.

Vergib uns unsere Schulden, sowie auch wir vergeben unseren Schuldigern!

Himmlischer Vater! ich habe dich schwer beleidigt. Kein Tag vergeht, wo ich nicht deinen heiligen Gesetzen zuwider handle. Unreine Gedanken steigen täglich in meiner Seele empor, schlüpfriche Worte entfahren meinem Munde, meine Hand ist befleckt von Ungerechtigkeit, der Leichtsinn der Welt beherrscht mich, und läßt mich deine Gebote vergessen. Die Befriedigung meiner Begierden zog ich deiner Liebe vor, deine Wohlthaten habe ich undankbar als Werkzeuge angewendet, dich, meinen Schöpfer und größten Wohlthäter, zu beleidigen. Wie kann ich es nun wagen, dir, dem Allheiligen zu nahen, dessen gerechtes Misfallen ich durch meine vielen und schweren Sünden auf mich geladen habe? Du willst nur das Gute; ich that gerade das Gegentheil, theils aus Leichtsinn, theils auch aus frechem

Trotze. Wie mußt du mich verabscheuen! Will ja schon der irdische Vater seine Kinder vollkommen sehen, und freut sich, wenn sie auf der Bahn der Tugend wandeln, um wie viel mehr mußt du dies wollen, da du die Heiligkeit selber bist. Wohlan, wie der verlorne Sohn im Evangelium, will ich mich reumüthig aufmachen, zu dir gehen, mich in Thränen zerfließend vor deine Füße werfen, und flehen, daß du mich wieder mögest zu Gnaden aufnehmen. Hast du mich vielleicht auch schon enterbt, wie es irdische Väter zu thun pflegen, wenn sie von ihren Kindern schwer beleidigt worden sind? Bin ich des Antheils des himmlischen Reiches schon verlustig? — Nein mit himmlischer Güte kommst du mir entgegen, nimmst mich den Reuevollen in deine Arme und freuest dich meiner Rückkehr! O unerschöpfliche Liebe! Ja mit von innigster Reue zerknirschtem Herzen will ich beten: Vater vergib mir meine Schuld. Gedenke nicht dessen, was ich Übles gethan; laß mich Gnade finden vor deinen Augen, und nimm mich wieder als dein Kind an.

Wenn nun du mit so unendlicher Großmuth aller Beleidigungen vergissest, die ich dir zugefügt habe, sollte ich dann noch der Übel gedenken, die mir von meinen Mitmenschen zugefügt wurden,

und die bei weitem nicht so groß sind, als die, welche ich dir angethan habe? Wie könnte ich von dir Verzeihung erwarten und erlangen, wenn ich, gleich dem unbarmherzigen Knechte, dem Mitknechte nicht verzeihe, und Haß und Rache gegen meinen Bruder mir im Busen kochte? Vergessen will ich daher alle Kränkungen, die mir von Andern widerfahren sind, dem Feinde will ich die Bruderhand und den Bruderkuß reichen. Nimmer will ich mich betrüben, wenn Menschen mich beleidigen, mich verfolgen, und alles erdenkliche Böse von mir reden; ja freuen will ich mich vielmehr, daß es mir vergönnt ist, wie den heiligen Aposteln, um deines Namens willen Schmach und Verfolgung zu leiden.

Führe uns nicht in Versuchung!

Was würde es mir frommen, o Herr, wenn du die alte Schuld mir erließest, und ich abermals eine neue auf mich lüde? Was nützte es mir, mich von der Unreinigkeit zu waschen, wenn ich aufs neue mich verunreinigte? Gestattest du demnach auch, o Gott, daß wir zu unserer Demüthigung, zur Übung im Guten, in der Geduld und zur Vermehrung unserer Glorie, oder auch deshalb versucht werden, daß

wir in der Angst der Versuchung und Trübsal zu dir, unserem Vater, flüchten, so gestatte wenigstens nicht, daß wir in der Versuchung überwunden werden. Denn da unsere Schwachheit so groß ist, daß wir unmöglich der Versuchung siegreich wiederstehen können, so erbarme dich unser, und gieße deine göttliche Gnade über uns aus, damit wir durch sie gestärkt — den Verführer in die Flucht jagen. Auf dich hoffe ich, o Herr, laß mich nicht zu Schanden werden; sende mir Hilfe und zögere nicht fürder!

Sondern erlöse uns von dem Übel!

Allgütiger! du weißt, welch gewaltiges Übel uns arme Menschen bedräut. Die Sünde ist es, die uns in ihr Netz locken will, und ewiges Verderben ist unser Loos, wenn wir von ihren verführerischen Lockungen uns bethören lassen, ihr zu huldigen. Der Feind alles Guten strebt unter dem Deckmantel der Finsterniß unter den guten Samen, den du ausgestreut hast, Unkraut zu säen, auf daß es deinen Waizen ersticke und verderbe. Gleichwie er von dir, o Gott, du Quelle des Heils, ewig getrennt ist, so strebt er auch uns von dir abzuwenden und in den Schlund der ewigen Nacht hinabzuziehen. Mit höllischer Freude ergreift er seine Opfer und

schleudert sie in den Abgrund, daß sie ewig nicht mehr das Urlicht, d. i. dich, o Gott, erblicken. Welch ein Schauer durchbebt meine Gebeine bei diesem Gedanken! Wie wenn es ihm gelänge, uns in sein Reich zu ziehen? Welch ein Jammer! welche Verzweiflung! Aber nein, er kann es nicht. Wie groß auch seine Macht sey, deiner Allmacht vermag er nicht zu widerstehen. Wie groß auch sein Haß gegen das Menschengeschlecht sey, deine Liebe für uns ist noch weit größer. Du gestattest nicht, daß deine Geschöpfe, für die du so außerordentlich viel gethan, denen du deinen vielgeliebten Sohn geschickt hast, um sie den Klauen der Sünde und des Satans zu entreißen, eine Beute der Hölle werden! Mit seinem Blute hat dein Sohn die Sünde getilgt, die wie eine unübersteigliche Scheidewand uns von dir, o Gott, trennte. Wir, die wir Sünder waren, sind nun vor dir als Gerechte hingestellt. Das alte Reich der Hölle ist zerstört; ein neues Reich auf Erden ist gegründet — das Himmelreich. Gib, daß in demselben alle deine Kinder zu ihrem Vater in ewiger Herrlichkeit versammelt werden. Amen.

Meßgebet.

„Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen; du bist Priester nach der Ordnung Melchisedech.“ Psalm. CIX. 5.

Allmächtiger, ewiger Gott! Ich unwürdiger Sünder, das Werk deiner Hände, komme zu dir, dich zu loben, weil du bist mein Gott, Herr, Schöpfer, Erlöser und Erhalter, weil ich weiß, daß nur du mir nnd meinem Nächsten das zum Heile Nothwendige geben kannst, da du alles vermagst, und ich zweifle nicht, daß du auch willst, weil du allgütig bist. Ich preise dich, dich, den alle Geschöpfe im Himmel nnd auf Erden loben müssen, und nie nach Verdienst loben können.

Aber ich Unglücklicher! Wie unvorbereitet und unwürdig wegen meiner unzähligen Sünden

komme ich, an dich mein Gebet zu richten! — Herr, mach mich würdig durch deine Barmherzigkeit, und reinige mich durch das theuere Blut Jesu Christi, meines Erlösers, von allen meinen Ungerechtigkeiten; ja von allen eitlen, schädlichen, sündhaften und fremdartigen Gedanken befreie besonders jetzt mein Herz, damit ich dich im Geiste und in der Wahrheit anbeten und loben kann, und das erhalte, was ich von deiner unermeßlichen Güte fußfällig bittend zu erlangen hoffe.

Ich wage es denn, dich meinen Vater, mich dein Kind zu nennen, weil deine gnadenvolle Güte mir durch deinen Sohn die Ehre dieses Namens zu Theil werden ließ, und dein Sohn selbst mir das Vertrauen einflößte, dich so zu nennen, durch das Gebet, welches er zur Richtschnur alles Gebetes machte.

Nimm also an das Gebet deines geliebten Sohnes, und schenke mir durch denselben, um was ich, von ihm unterrichtet, dich bitte, wenn ich spreche:

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Heiliger Herr und Vater! Du hast die vielen von dem Gesetze des alten Bundes vorgeschriebenen Opfer in ein einziges für den neuen

Bund zusammengefaßt, und es uns in deinem vielgeliebten Sohne — dem großen Priester, ja dem hohen Priester des alten und neuen Testamentes als ein Muster der vollkommenen Selbstaufopferung auf dem Kalvarieberg dargestellt, damit wir es ihm nachthun sollen. Verleih' uns, daß wir durch deine Gnade dem Bilde deines Sohnes gleichförmig werden, der sich herabgelassen hat, uns in der Knechtsgestalt ähnlich zu werden.

So wie aber derselbe sich seinem ewigen Vater aufgeopfert hat auf blutige Weise, und mit Leib und Seele am Kreuze — wie ehmals Aaron die Opfer verrichtetete — dann unblutiger Weise beim letzten Abendmahle — nach der Anordnung Melchisedech; auf gleiche Weise müssen wir nun nach seinem Beispiele unsere Leiber als ein lebendiges, heiliges und dir wohlgefälliges Opfer, zu einem vernünftigen Dienste täglich hingeben, aber auch unsere Seele und alle Kräfte derselben darbringen zu einem Opfer der Lobpreisung und der Danksagung für die empfangenen Wohlthaten, zu einem Bittopfer, um neue Gaben zu erlangen, und endlich zu einem Versöhnungsopfer für unsere Sünden.

Geheiliget werde dein Name!

Herr Jesu Christe! Aus Liebe gegen deinen ewigen Vater hast du nicht deine — sondern seine Ehre in allen Stücken gesucht, und dich selbst für uns als ein wohlgefälliges Opfer hingegeben. Aus ganzem Herzen lobe und bete ich an deine Allmacht und Güte, deine Weisheit, Gerechtigkeit und deine Barmherzigkeit, welche in diesem heiligen Opfer, und Erlösungswerke wunderbar hervorleuchtet.

Wie freue ich mich, daß durch diese deine Selbstaufopferung die eitlen Götzen der Heiden, und die unheiligen Opfer abgeschafft, und dir, dem lebendigen und wahren Gott, eine aufrichtige, wahre Anbetung und Verehrung hergestellt worden ist. Deshalb bringe ich dir dieses Opfer des Lobes und meine Gelübde dar. Ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über Alles! ich gebe mein ganzes Selbst an dich hin, und bringe dir zum wohlgefälligen Opfer meinen Verstand, meinen Willen und mein Gedächtniß, und dies so lange, bis

zu uns kommt dein Reich,

welches du vom Anfange der Welt für uns bereitet hast. Du der Fürst und König aller Erdenkönige hattest deinen Thron am Kreuzholze auf-

geschlagen, und von dort aus hast du den Fürsten dieser Welt überwältigt. Uns aber hast du geliebt, und in deinem Blute von unsern Sünden abgewaschen, um uns zum Reiche Gottes, zu Priestern für dich umzuschaffen.

O Jesu, mein Gott und König! Sieh, ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd. Heute bei diesem Meßopfer wähle ich dich zu meinem ewigen Könige und biete mich dir zu deinem ewigen Knechte dar. Dir allein will ich von nun an Opfer des Lobes bringen und deinen Namen preisen, o Herr! der hochgelobt ist, jetzt und in Ewigkeit.

Dein Wille geschehe! wie im Himmel, also auch auf Erden!

Göttlicher Heiland! Du bist in die Welt gekommen, um den Willen deines Vaters zu thun, und das Werk unserer Erlösung, welches dir derselbe auferlegt hatte, zu vollbringen.. Ja, um den Willen desselben zu thun, wurdest du Gott dem Vater gehorsam — bis zum Kreuztode. Wegen deines Gehorsames sind uns Gnade — Heil und Leben — und alle himmlischen Güter reichlich zu Theil geworden.

Aber: was werde ich dem Herrn darbieten für Alles, was er mir gegeben hat? Nun weiß

ich aber, daß dir nichts angenehmer ist, als die gänzliche Erfüllung deines heiligen Willens.

In Vereinigung mit deinem heiligsten Opfer in welchem du dich dem Willen deines himmlischen Vaters freiwillig unterworfen hast, (denn du bist aufgeopfert worden, weil du selbst gewollt hast) und welches ich jetzt in der heiligen Messe erwägen und betrachten will, unterwerfe ich freudig und ungetheilt meinen ganzen Willen dem deinigen; — wünsche aufrichtig, daß dein Wille von Allen, zu allen Zeiten, und überall vollzogen werde; dies soll das Zeichen meines Dankes seyn, den ich dir bringe für deine Wohlthaten — für meine Erschaffung und Erlösung, für meine Heiligung und Erhaltung, für Alles, was du mir in der Zukunft bereitet hast.

Lobpreise meine Seele und all' meine Kraft den Herrn, und verherrliche seinen Namen, und vergiß nicht alle seine Vergeltungen!

Unser tägliches Brod gib uns heute!

O liebvollster Vater! Durch deine grenzenlose Erbarmung ward uns dein Sohn, Jesus Christus, gegeben als Führer, Arzt, Hirt und Nährvater; denn du hast ja die Welt also geliebt, daß du deinen eingebornen Sohn hingabst. — Wird nun derjenige, welcher seines einge-

bornen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für uns Alle dahin gab, uns mit demselben nicht auch Alles verleihen, besonders da der Sohn selbst in uns ein so großes Vertrauen auf ihn erweckt, wenn er sagt: „Um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.“

Wenn wir also von ihm Brod begehren, wird er uns wohl einen Stein geben? Oder anstatt eines Eies einen Skorpion darreichen?

Sieh, ewiger Vater! Im Vertrauen auf den Namen deines Sohnes und die unendlichen Verdienste seines am Kreuze vollbrachten Opfers bitte ich dich, du mögest uns das tägliche Brod geben, das Brod des Leibes, und vorzüglich das der Seele. Als Brod des Leibes verleih uns Alles, was zum Unterhalte des gegenwärtigen Lebens nothwendig ist, um dir besser dienen zu können; als Seelenspeise gib uns alle Gaben der Gnade, um unser Herz zu stärken, auf daß wir nicht ermatten auf dem Wege zum Vaterlande, wo wir von der Fülle deines Hauses werden gesättiget werden.

Und vergib uns unsre Schulden, so wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!

Vater der Erbarmungen! Wir haben bei

dir einen Fürsprecher, unseren Herrn, Jesus Christus, welcher die Versöhnung für unsere Sünden geworden ist; er hat uns mit dir ausgesöhnt in seinem Blute, als er sich auf dem Altare des Kreuzes zum Schlachtopfer für unsere Sünden hingab. Welch' großes Opfer! O herrliche Erlösung! O überflüssige Genugthuung für meine — und der ganzen Welt Sünden.

Dies Alles opfere ich dir, heiligster Vater, auf, indem ich während dieser heiligen Messe das Andenken an jenes Opfer erneuere.

Auch meinen Leib und meine Glieder bringt dir mein zerknirschter Geist durch freiwillige Selbstabtödtung zur Opfergabe. Verachte nicht ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz; sondern sieh' an das Angesicht deines Gesalbten, welcher unsere Sünden an seinem Leibe getragen hat, durch dessen Schmerzen wir geheilt worden sind.

Aber was wird es uns nützen, von den vergangenen Sünden erlöst zu seyn; wenn wir nicht geschützt werden vor künftigen Übelthaten? deshalb bitten wir dich:

Führe uns nicht in Versuchung!

Des Menschen Sinne sind von Jugend auf zum Bösen geneigt; du, o Herr, kennst unser

Elend, die Schwachheit deines Machwerkes; weißt es, daß wir nichts vermögen ohne dich. Ich bitte dich, durch die Kraft jenes am Kreuze vollbrachten Versöhnungsopfers und vertrauend auf deine Güte, daß du von uns entfernt haltest alle Angriffe, Versuchungen, Gefahren, Gelegenheiten, wodurch wir zum Sündigen verleitet werden könnten.

Überlaß uns nicht in deinem Zorne den Begierden unsres Herzens! Laß uns nicht durch Versuchungen wie von Meereswellen ohne Ruder und Steuermann herumgeworfen werden! Du getreuer Gott! sey mit mir in jeder Versuchung; gib nicht zu, daß ich über meine Kräfte versucht werde!

Dafür opfere ich dir das Opfer, des Leibes und Blutes Jesu Christi auf, damit du mir gegen die Versuchungen der Welt, des Fleisches und des Satans Kraft verleihest. — Wenn du, o Herr, mit und für uns bist — dann wird uns nichts schaden können.

Sondern erlöse uns von dem Übel!

Du, o Herr! willst, daß niemand verloren gehe, sonderu alle selig werden; wir bitten dich, auch von uns hinweg zu nehmen die Übel der Strafe, durch welche wir leicht zum Übel der

Schuld, das heißt zur Beleidigung gegen dich, und zum Verluste des Heils verleitet werden könnten; wende von uns ab die Geißeln deines Zornes, Krieg, Hunger und Krankheiten.

Wir bekennen es, daß wir alle diese Dinge zu leiden verdient haben, weil wir vor dir gesündigt — gegen dich unsern Bruder und Vater gesündigt haben, und nun nicht mehr werth sind, deine Kinder zu heißen.

Allein, wegen deiner selbst und wegen deines Namens, der so mild und lieblich ist, entferne gnädig von uns deine Züchtigungen und alle Übel; oder mache, daß denen, die dich lieben, alle Übel zum Guten ausschlagen.

Zu diesem Ende opfere ich dir, o Jesu! dieses Opfer deines Leibes und Blutes auf, ja ich opfere dich selbst als ein Gegenmittel gegen jedes Übel. Und wenn ich gleich mitten im Schatten des Todes wandle, werde ich doch keine Übel fürchten, weil du bei mir bist, o Herr! Amen. —

Mein Gebet erhebe sich zu dir wie ein Brandopfer vor deinem Angesichte, bester, mächtigster, und weisester König der Könige! Verzeih mir, ich bitte dich, nach deiner våterlichen Milde, die Mängel und Fehler meines Gebetes und nimm

es in Vereinigung mit allen Gebeten deines geliebten Sohnes, Jesu Christi, nnd deiner Auserwählten im Himmel und auf Erden, gnädig auf zu deiner Verherrlichung und zum Lobe der seligen Jungfrau und aller Heiligen; zum Andenken an das Leiden Jesu Christi, meines Erlösers; zur Danksagung für alle deine Wohlthaten, zur Genugthuung für meine Sünden und zur Erlangung deiner Gnade. Gib, daß ich dich jeder Zeit lobpreise und daß ich, gleichwie dein Lob immer in meinem Munde ist, so auch im Gemüthe und im Handeln dich verkünde; daß ich durch Nüchternheit, Bescheidenheit, Thätigkeit, Andacht, Reinigkeit, Gehorsam, Sanftmuth und Geduld dir gefalle, daß Alle dich lieben und verherrlichen, der du gepriesen bist in alle Ewigkeit. Amen!

Beichtgebet.

I.

„Wende dich zu mir, o Herr, und errette meine Seele: sichere mein Heil um deiner Gerechtigkeit willen.“ Psalm. VI. 5.

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Liebenswürdigster Vater! der du mit größerer Zuneigung und Sorgfalt für deine, obgleich unwürdigen Kinder, besorgt bist, als je ein Vater, ja als je eine Mutter für den Sohn, den sie unter dem Herzen trug; ach, wohin kam ich Unglücklicher durch meine Schuld und durch die freiwillige Entfernung von einem solchen Vater; durch Nichtachtung seiner Gnade und Verschmähung der Güter, welche er mir so freigebig zu Theil werden ließ! Ach, ich ward einst wie am Busen des besten Vaters erwärmt, ich ward in

seinem Hause ernährt, theilhaftig seines Tisches, wie ein Sohn, und es ging mir nichts ab. — Nun weile ich in einer abgelegenen Gegend unter Fremden und Unbekannten, ein Fremdling, Verbannter — ohne Nahrung und Kleidung.

Geheiliget werde dein Name!

Mit welchen Namen sollte, auf wie vielerlei Weise konnte ich dich, den Vater unendlicher Majestät, Macht, Weisheit, Güte, preisen, inbrünstig lieben und verherrlichen, ich, den du mit so vielen Wohlthaten überhäuftest und so vielfach unterstütztest. Wie bereue ich es, daß ich es bisher nicht gethan habe. Sieh, von diesem Augenblicke an verlange ich nach Nichts sehnlicher, als nach diesem.

Zukomme dein Reich!

O wie thöricht war ich, daß ich mir die harte Tyrannei der Welt, des Fleisches, des Teufels anstatt deines süßen Joches erwählt habe! Wie sehnlich verlange ich, der ich schon ermüdet bin auf dem Weg der Schmach und des Verderbens, nach deinem väterlichen Reiche, dem Reiche deiner Gnade und Herrlichkeit, wo Friede und Freude im heiligen Geiste herrscht!

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

O wie viele Übel verschuldete mein eigener verkehrter Wille, den ich gegen deinen heiligsten Willen so oft zum Bösen misbrauchte, da ich ihn doch dazu gebrauchen sollte, mir deine Gnade und Herrlichkeit zu verdienen! — Nicht mein, sondern dein heiligster Wille geschehe nun immer von mir, und von Allen, wie er geschieht von den Seligen im Himmel.

Unser tägliches Brod gib uns heute!

Freigebiger Vater! der du deine Auserwählten von der Fülle deines Hauses sättigest; allzuthörichter Weise habe ich mich von demselben getrennt. Wie viele Diener im Hause meines Vaters haben Brod im Überfluß, und ich sterbe hier vor Hunger! Ich ward ehedem mit köstlichen Speisen und dem Brode der Kinder genährt, nun habe ich kaum die Trebern der Schweine zur Speise. O könnte ich doch, wenn nicht wie ein Kind, doch wie ein Diener an dem Brode deiner Gnade mich laben!

Vergib uns unsere Schulden, so wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!

Sieh: im Staube liegend rufe ich aus; Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen; mach mich zu einem deiner Diener.

Es schmerzt mich, daß ich dich je beleidigte, verzeihe mir, wie auch ich Allen deinetwegen verzeihe.

Führe uns nicht in Versuchung!

Vater, du hast mich zwar wieder mit dem Friedenskusse in Gnaden angenommen, du umschlingst mich mit den Armen der Liebe; aber du kennst auch meine Schwäche: ich bitte flehentlich, du mögest in Ewigkeit nicht zulassen, daß ich wieder von dir getrennt werde und ferne von dir trostlos umherschweife.

Sondern erlöse uns von dem Übel!

Bewahre und befreie mich vor allen Übeln dieses und des künftigen Lebens, insoferne sie der Beförderung deines Ruhmes und meines Heiles nicht im Wege stehen, damit ich dir ohne Hindernisse auf Erden diene und mich an deiner Herrlichkeit im Himmel erfreue, wo du mit Ausschluß alles Übels denen, welche dich lieben, Alles in Allem und das höchste Gut in Ewigkeit seyn wirst. Amen.

II.

„Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner Gnade, und nach deiner großen Barmherzigkeit tilge meine Schuld. Wasche mich wohl von meinen Missethaten und reinige mich von meinen Sünden. Ich erkenne meine Uebertretungen und meine Sünde schwebt mir stets vor Augen. Dir allein hab' ich gesündigt — gethan, was böse vor dir ist.“ Ps. L. 3 — 6.

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Heiligster Vater! durch jene unermeßliche Liebe, der wir es verdanken, daß wir Kinder Gottes heißen und sind, bitte ich dich aus dem Grunde meines Herzens, du mögest mir gnädig verzeihen, daß ich bisher die schuldige Ehrerbietung und kindliche Liebe gegen dich, meinen liebevollsten Vater ausser Augen ließ, dich durch meine Sünden häufig und schwer beleidigt, und dich aus meinem Herzen, in welchem du wie in deinem Himmel einen Thron haben solltest, durch meine Sünden öfters schmählich entfernt habe.

O barmherziger Vater! Schau auf das An-

gesicht Christi, deines Sohnes, und erbarme dich meiner! Ich bitte dich bei der Einigung jener unendlichen Liebe, mit der du von Ewigkeit einen dir gleichwesentlichen Sohn gezeugt, und zur vorher bestimmten Zeit seine Menschwerdung für uns gewollt hast. Ich bitte dich bei der Kraft der überschwenglichsten Genugthuung, welche eben derselbe, dein geliebtester Sohn und unser unschuldiger Bruder, Jesus Christus, dir anstatt meiner leistete, daß du die glühende Liebe seines göttlichen Herzens zugleich mit der geziemenden Lobpreisung und Ehrerbietung, welche er in tiefester Demuth dir darbrachte, gnädig aufnehmest zur Vergütung aller meiner Sünden und Fehler.

Geheiliget werde dein Name!

Süßester Vater! Ich bitte dich inständig, aus dem Grunde meines Herzens, verschone mich, weil ich deinen heiligsten Namen nicht durch die gebührende Anbetung, Ehrerbietung und Verehrung geheiligt, ja oft selbst schmählich behandelt, und den christlichen Namen, den ich durch deine Gnade trage, durch unwürdige Sitten so schändlich öfters entstellt habe.

O höchster Vater! Ich flehe zu dir, daß du zur Tilgung meiner Schuld die vollkommenste

Heiligkeit deines theuersten Sohnes, durch welche er selbst nie unterließ, deinen gebenedeiten Namen zu verherrlichen, und ihn durch so viele Zeichen, Wunder, Reden und Thaten die drei und dreißig Jahre hindurch, die er auf Erden lebte, zu loben und zu heiligen, — aufnehmen mögest.

Zukomme dein Reich!

O Vater der Erbarmungen, ich bitte dich, verzeihe mir nach deiner Barmherzigkeit, daß ich dich, den Herrscher Himmels und der Erde, und dein ewiges Reich, in dem allein wahrer Friede, wahre Ruhe und Freude ist, nie mit der nöthigen Inbrunst und dem geziemenden Eifer gesucht habe. Ich bitte deine süßeste Barmherzigkeit, daß du die heiligsten Leiden deines werthesten Sohnes, durch welche er mich und alle Menschen in deinem Reiche zu seinen Miterben machte, statt aller meiner Nachläßigkeiten und Fehler, welche ich Unglücklicher beging, da ich das, was oben ist, so nachläßig, so eifrig aber was auf Erden ist, suchte und kostete — aufnehmen mögest.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

O mitleidigster Vater, verzeihe mir, ich bitte

nach deiner unendlichen Güte, daß ich deinen göttlichen und höchsten Willen dem meinigen, wie ich sollte, nicht immer vorgezogen habe; so oft ich meinen Willen, welchen ich dir einmal gelobt hatte, wieder durch die Sünde zurücknahm, und deinen heiligsten Willen mit so weniger Bereitwilligkeit, Achtung und Freude erfüllt habe.

Ich bitte dich, o ewiger Vater, du mögest durch die bereitwillige Lebensaufopferung deines liebvollen Sohnes und durch seinen vollkommnen Gehorsam, durch welchen er dir gehorsam wurde bis zum Kreuztode, zur Sühne meines Ungehorsames und der Übertretung deiner Gebote aufnehmen!

Unser tägliches Brod gib uns heute!

O gütigster Vater, der du deine wohlthätige Hand öffnest und jedes lebende Geschöpf mit Segnung erfüllst, du leitest auch mich, obgleich Unwürdigen, von meiner Jugend an, indem du meinem Leibe und meiner Seele so viele Güter freigebig zufließen ließest. Ich bitte dich aus dem Grunde meines ganzen Herzens, schone meiner, da ich deiner Gaben und Wohlthaten, welche sowohl Nahrung des Leibes als der Seele bezweckten, so undankbar empfing, so oft diese zu deiner Unehre und zu meiner Verdammung mis-

brauchte, indem ich ihnen mein Herz zu sehr nachhängen ließ, oder sie unordentlich genoß, oder für sie den schuldigen Dank nicht abstattete.

Ich bitte dich, mein Vater, durch die Liebe deines eingebornen Sohnes, daß du seine Fasten, seinen Hunger und Durst, und wunderbare Enthaltsamkeit, und alle Danksagungen, welche er vor dem Genusse der Speisen dir darzubringen pflegte, zur Ausgleichung meiner Sorglosigkeit und Undankbarkeit, welche ich mir je beim Empfange deiner Gaben und Wohlthaten habe zu Schulden kommen lassen, — aufnehmen mögest.

Und vergib uns unsere Schulden, so auch wir vergeben unseren Schuldigern!

O Vater der unendlichen Güte, wenn du die Gebote und unsere Ungerechtigkeiten in Erwägung ziehest, wer wird bestehen? — So sehr beleidigen wir dich Alle in vielem. Daher bitte ich dich durch deine ewige Liebe, daß du barmherzig verzeihest, was ich je oder auf irgend eine Weise beging, entweder wenn ich vielleicht dem gegen mich Fehlenden nicht ganz nach deinem Gebote verzieh, oder meine Feinde nicht vom Herzen liebte.

O gerechtester Gott, ich bitte deine Majestät, daß du zur Genugthuung annehmest den unendlichen Werth des Blutes und das innigste Gebet

deines geliebtesten Sohnes, durch welches er am Kreuze hängend von dir Verzeihung für seine Feinde erbat.

Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Übel!

O gütigster Vater, verzeihe mir durch deine unaussprechliche Liebe, daß ich den Neigungen und bösen Begierden bisher nicht fleißig genug, und zu spät Widerstand geleistet habe, sondern mehr der Welt, dem Fleische und dem Teufel, wenn sie zum Bösen mich veranlaßten, beistimmte. Daher trafen mich billig verschiedene Unglücksfälle. Ich bitte dich, o Herr! du mögest, wenn du nach dem Plane deiner göttlichen Vorsehung willst, daß ich versucht werde, dennoch nie zugeben, daß ich in die Versuchung einstimme.

Möchtest du, o Gott, den ehrenvollen Sieg deines Sohnes, Jesu Christi, den er über Welt, Satan und Fleisch davon trug, zugleich mit seinen heiligsten Gesprächen, allen seinen Leiden und Schmerzen zur Ergänzung meiner Nachläßigkeit und Gebrechlichkeit aufnehmen; und so befreie mich vor allem Bösen und führe mich zu allem Guten, welches nirgends anders und nichts anders ist, als du, der Einzige und Eine — o mein Gott und Alles. Amen.

Communiongebet.

„O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach." Luk. VII. 6.

Vater unser! Mächtigster, weisester, gütigster Gott! Um deine Milde und Güte gegen uns, deine Kinder, an den Tag zu legen, hast du uns vom Himmel herab das süßeste Brod gereicht, und sättigest damit uns Hungrige; denn gleichwie du Alles erschaffen hast, so erhältst, nährest und pflegest du väterlich und wunderbar Alles. — Sieh', auch ich, obgleich das nichtswürdigste unter deinen Kindern, erhebe voll Zutrauen mein Auge zu dir, der du bist in dem Himmel, auf daß du mit väterlichem Wohlwollen auf mich Elenden und Armen herniederschauest; denn ich bin der unglückliche Sohn, der entfernt vom Angesichte seines Vaters in fremden Ländern herumirrt, und als ein Kind

der Eva in diesem Thale der Thränen wie ein Verwiesener und Fremdling auf Erden ist; aber ich bin nun voll Verlangen nach dir, meinem liebevollsten Vater.

Allein: um was werde ich dich denn besonders und vor Allem bitten, als daß

Geheiliget werde dein Name! Dies ist der Wunsch, dies das aufrichtigste Verlangen meines Herzens, daß Alles, was ich thue, rede, denke, zur größten Ehre deines Namens gereiche, und vorzüglich jetzt, da ich zu dem heiligen Geheimnisse des Leibes und Blutes deines Sohnes hinzutrete; nur dies Eine denke und verlange ich, daß deine höchste Majestät, Allmacht, Güte und Weisheit gepriesen werde; denn dir allein gebührt von jedem Geschöpfe alle Ehre und aller Ruhm, ewiges Lob und ewige Danksagung; weil du uns so geliebt hast, daß du deinen eingebornen Sohn uns zur Speise, und zum Unterpfande des Heils hingegeben hast. Dafür aber können freilich wir dich nach Würde nicht lobpreisen: Möchte dein göttlicher Sohn selbst dich verherrlichen, da du ihn über Alles erhöht, und ihm einen Namen gegeben hast, welcher ist über alle Namen.

Zukomme dein Reich! Und in der That: Wir kosten in diesem heiligen Sakramente die Glückseligkeit, die Wonne deines Reiches. Denn zum Unterpfande der künftigen Herrlichkeit hast du uns ja den Leib und das Blut deines Sohnes gegeben, und uns durch die Gnade der Annahme an Kindesstatt zu deinen Erben und zu Miterben Christi gemacht.

Während wir aber in der Trennung von dir, o Herr! wandeln, laß uns dieses heilige Unterpfand so gebrauchen, daß in uns täglich dein Reich der Gnade mehr und mehr zunehme, und endlich zu uns komme dein Reich der Herrlichkeit.

Dein Wille geschehe! Dein Wille aber ist nichts anderes, als unsere Heiligung; heiligen sollen wir uns besonders, wenn wir dem Allerheiligsten uns nahen. Du willst es auch, daß wir das Fleisch des Menschensohnes essen, und sein Blut trinken, weil wir sonst das Leben nicht in uns haben können. Wer aus uns aber würde es wagen, diese heilige Speise zu geniesen, (da wir ja unserer Schwachheit so wohl bewußt sind,) wenn du mit deinem geliebten Sohne nicht so herablassend und liebevoll es wolltest und es uns geböteſt. Weil du es daher

willst, so geschehe, was du willst und wie du willst. — Du willst, daß wir heilig seyen, weil du heilig bist und — weil der Allerheiligste dein Sohn ist, zu dem wir hinzutreten. Aber wer — außer dir — wird uns heiligen? Gib, was du gebietest! Gib, daß wir das Heilige nicht anders, als heilig, keusch und gottselig verrichten. —

Wie im Himmel die Auserwählten mit reinen Herzen und heißem Verlangen dieses Brod des Lebens essen, also sollen auch wir auf Erden mit heißer Begierde, mit reinster Gesinnung dieses unter den Gestalten verhüllte Brod genießen, bis auch wir einst mit den Auserwählten dasselbe in eigentlicher Gestalt genießen, und uns von der Fruchtbarkeit deines Hauses sättigen.

Unser tägliches Brod gib uns heute! Denn aller Augen warten auf dich, o Herr, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllst Alles, was da lebt, mit Segen; und wirst du wohl mir deine Liebe und Sorgfalt entziehen? — Du weißt aber auch, daß meine Seele nicht weniger, als der Leib der Speise bedarf, um zu leben. Denn gleichwie der Leib durch die natürliche Wärme ermattet wird, so zehret die Hitze der Begierlich-

lichkeit beständig die Kräfte der Seele auf. — Allein glückselig die Kinder, die in dem Hause eines solchen Vaters (d. i. in seiner Kirche) am Lebensbrode Überfluß haben! Hier wird das Brod der Gnade, des göttlichen Wortes reichlich gebrochen. Hier wird in Fülle aufgesetzt das Brod der Geheimnisse, besonders jenes lebendige Brod, welches vom Himmel herabgestiegen ist, welches geboren ward zu Bethlehem *), das heißt im Hause des Brodes, — jenes Brod der Engel — das wahre Manna des Himmels. O köstliche, vortreffliche Speise! o große Liebe des ewigen Vaters, grenzenlose Erbarmniß! Obgleich ich weder säe, noch ernte, so erhalte ich doch die Speise der Auserwählten, das Brod des Lebens vom Himmel. Du o Herr! hast es auf die Erde ausgestreut, hast es mit der Sichel des Todes geerntet, hast es in der Scheuer deiner Kirche übergeben zur Nahrung für deine Kinder.

Gib mir doch gütigster Vater, daß ich durch einen würdigen Genuß dieses Brodes erquickt werde; daß ich es täglich, wenn auch nicht im

*) Bethlehem, ein hebräisches Wort, heißt zu deutsch: Brodhaus.

Sakramente, doch im Geiste zu meinem Heile empfange. Denn wie ich täglich schwach werde und sündige, so ist es für mich sehr gut, auch täglich das Heilsmittel zu empfangen, durch welches meine Kräfte erneuert und gestärkt werden. O möchte ich durch dieses himmlische Brod und diese Wegzehrung so erhalten werden in dieser Wüste, daß ich in der Kraft und Stärke dieser Speise wandle bis znm Ziele, welches mir Gott gesetzt hat.

Vergib uns unsere Schulden! Ach! und wie groß und zahlreich sind sie, denn wir Alle fehlen ja in vielen Dingen; wir sind recht armselig und dürftig zur Abzahlung unserer Schuld.

Aber bei dir, o Herr! ist Erbarmung. Ein reichliches Sühnopfer ist dein Sohn, den du uns aus Mittleid gegeben hast. Dieser — als ein Gerechter, Unbefleckter, Schuldloser hat Alles, was wir schuldig waren, bezahlt; was wir gesündigt haben, hat er gebüßt, und deiner Gerechtigkeit überflüßige Genugthuung geleistet, indem er uns den unermeßlichen Schatz seiner Verdienste, den unendlichen Werth seines Blutes geschenkt hat.

Diesen großen Schatz haben wir wie eine Hinterlage im kostbaren Geheimnisse des heiligsten Sakramentes. Ihm opfere ich dir, ewiger Vater, auf, daß du davon nehmest, so viel du von mir für meine Schulden verlangest. Ich habe nichts, wovon ich zahlen könnte: aber die Verdienste deines Sohnes sind mehr als hinreichend, unsre Schulden zu bezahlen.

Um seinetwillen also vergib uns, so wie auch wir vergeben unseren Schuldigern! Wir vergeben, sage ich, damit wir nicht vielleicht, losgemacht vom Bande der Liebe — unwürdig das Sakrament des Friedens und der Einigkeit begehen; und dann vergebens vor Gott Heilung erwarten, wenn wir gegen den Mitmenschen Zorn und Rache im Herzen tragen. Oder: welche Gemeinschaft werden wir wohl im Leibe und Blute Christi haben, wenn wir mit den Gliedern jenes geheimnißvollen Leibes, das heißt mit unsern Mitmenschen, nicht durch das Band des Friedens und der Liebe vereinigt sind?

Wir müssen also, wenn wir Willens sind, an den Altar zu treten, uns zuvor mit unsern Brüdern aussöhnen, welche etwas wider uns haben, und dann erst dürfen wir erscheinen, um

unsre Gabe Gott darzubringen. Dies hat uns der Sohn zu thun gelehrt, und hat es selbst gethan. Denn am Kreuze hängend tilgte er die Schuld Aller, vergab aber auch seinen Feinden, und betete noch für seine Peiniger: „Vater! verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Erlaß mir daher meine Schuld, für welche dein Sohn seine Verdienste zum Opfer bringt. Thust du dieses nicht, o Herr, und siehst nur auf unsre Missethat; wer wird vor dir bestehen können?

Und führe uns nicht in Versuchung! O Herr! du setzest hier Brod auf, welches das Herz des Menschen stärket gegen Versuchungen der Welt, des Fleisches und des Teufels: Gib mir durch diese himmlische und lebendigmachende Speise Kraft und Stärke, daß ich in der Versuchung nicht unterliege, sondern dir unwandelbar anhänge.

Ich will nicht ein Freund dieser Welt, — will nicht dieser Welt angehörig seyn, sondern mache, daß ich durch die Kraft dieser himmlischen Speise in dir umgestaltet werde, daß ich nur dir allein zu gefallen suche, und dir allein zu missfallen mich scheue. Wie verächtlich erscheint mir die Erde, wenn ich den Himmel anschaue, und den Herrn der ganzen Welt in mich aufnehme?

Diese Reize des Fleisches sollen keine Gewalt mehr über mich haben, da ich mit dem Fleische des unbefleckten Lammes, mit dem Manna des Himmels gesättigt werde; denn daran finde ich ja weit größere Lust; ja alle Lieblichkeit und Süßigkeit finde ich darin.

Und der Satan — was wird er über mich vermögen, wenn mein Gott mit mir ist? Denn wenn Gott für uns ist, wer wird gegen uns seyn?

Sondern erlöse uns von dem Übel! Wohl sind wir in diesem Leben vielen Zufällen und Drübsalen ausgesetzt; aber diese sind nur dann Übel, wenn sie uns Schwache von dir losreißen und trennen; denn von dir — dem höchsten Gute getrennt werden, das ist wahrhaftig das größte von allen Übeln. Wer wird uns aber von diesem Übel bewahren — als du — die Quelle alles Guten? Und haben wir nicht einen Fürsprecher bei dir, o Vater, den Urheber alles Heiles — aller Seligkeit — in Jesus Christus, welcher uns in seinem Blute von der Sünde bebefreit hat, und von dem ewigen Tode?

Gib, daß uns durch diesen Mittler Alles zum Besten ausschlage; denn in einem andern ist für uns kein Heil. Dieser, der hier wahrhaft gegen-

wärtig ist, im Sakramente, möge er immerhin bei uns seyn, möge uns nähren, regieren, schützen und führen, nach seinem heiligsten Wohlgefallen, wie die Schafe seiner Heerde. Was uns dann immer begegnet, wird kein Übel seyn; so lang es uns nicht von dem höchsten Gute trennt. Amen.

Zwölf Betrachtungen
über das
Leben und Leiden Jesu Christi,
unsers göttlichen Erlösers,
nebst einem Anhange.

Ermunterung zur Erwägung des Erlösungswerkes.

„Brüder! Seyd gesinnt wie Jesus Christus, der, ob er gleich in der Gestalt Gottes war, es für keine Siegerbeute ansah, Gott gleich zu seyn, sondern sich selbst ausleerte, und die Gestalt eines Knechtes annahm.“ Phil. II. 5.

I. Betrachtung.

Höre, o Mensch, der du nicht als ein guter — getreuer Knecht befunden worden bist! Du hattest die Natur und Bestimmung eines Knechtes; aber du wolltest nicht dienen; du hast dich

erkühnt, die Freiheit an dich zu reißen, dich deinem Herrn gleich zu machen! Höre und erwäge, wie Christus in der Gestalt Gottes von Ewigkeit her, — Gott gleich dem Wesen nach, nicht durch eine Anmassung; er der Allmächtige, der Ewige, der Unermeßliche, — Ich selbst ausleerte; nicht nur die Gestalt eines Knechtes annahm; und den Menschen ähnlich wurde; sondern auch den Dienst eines Knechtes verrichtete, und sich selbst erniedrigte, und dem Vater gehorsam wurde bis zum Tode.

Allein: es möchte dir vielleicht sonderbar scheinen, daß Christus — der Sohn und in Allem dem Vater gleich — wie ein Knecht dem Vater diente; aber bedenke, er hat auch, und weit mehr noch als ein Knecht dir, seinem eigenen Knechte gedient. Denn du, o Mensch, warst geschaffen, deinem Schöpfer zu dienen. Und was ist auch billiger, als daß du dem dienest, der dich erschaffen hat, ohne dem du nicht leben, nicht weben, nicht seyn kannst. Was ist herrlicher, was erhabener, als dem zu dienen, dem Dienen Herrschaft ist? Und doch sprachst du: „Ich mag nicht dienen.“

Und sieh, es kam dein Schöpfer — es kam dein Herr, bereit, dir, seinem Diener — seinem

widerspenstigen und hartnäckigen Knechte zu dienen; er erschien, nicht sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen. Er erschien, daß du einkehkehrest, und er dir diene — auf daß du der Ruhe genießest, und er sich abmatte und schwitze, auf daß du geheilt werdest, und er deine Leiden trage, daß du leben mögest, und er für dich sterbe.

O, sieh in Jesus den guten — den getreuen Knecht! — Mehr als einst Jakob dem Laban diente, dient er dir, — nicht sieben; sondern drei und dreißig Jahre hat er dir gedient in aller Treue, in Geduld, in Langmuth. Nicht mit Verdruß und Unwillen, sondern mit Frohlocken übernahm er es, wie ein Riese den Weg des Gehorsams zu laufen.

Es war ihm ernst damit, denn nach so vielen und großen Leiden gab er sogar sein Leben für dich dahin. Er murrte nicht, denn ohne Verschulden gegeißelt, hat er seinen Mund nicht aufgethan — er ist geworden wie ein Mensch, der nicht hört, der in seinem Munde keine Widerrede führt. Ja: was hätte dieser Diener mehr thun sollen oder können, das er nicht gethan hat?

O abscheulicher Stolz des Menschen, welcher es für gering achtete, zu dienen; durch kein

anderes Beispiel konntest du gedemüthigt werden, als durch solchen Knechtdienst — durch Knechtdienst deines eigenen Herrn! — —

Christus.

O Mensch! wenn du Ohren hast zu hören, o so höre doch, was mein auserwählter Apostel an meine Gläubigen spricht; denn — eingeweiht in meine Geheimnisse — redet er wie aus meinem Munde. Derselbe ist es, der meinen Namen vor die Könige und Fürsten der Erde getragen hat; derselbe, der glaubte, nichts Anderes zu kennen, als Jesus, mich, den Gekreuzigten. Wenn er nun gleichwohl eine Weisheit predigt, welche auch für die Vollkommenen in Geheimnisse gehüllt ist; so verkündet er doch dir mich, — den gekreuzigten Christus, — zwar ein Ärgerniß den Ungläubigen, unnd denen die verloren gehen, eine Thorheit; dir aber, und denen, die gerettet werden, lauter Gotteskraft und Weisheit. Und sieh, das Beispiel meiner Selbsterniedrigung, mit der ich, euer Herr und Gott, euch gedient, von meiner Jugend an in Leiden — bis zum Tode des Kreuzes hat er dir vor Augen gestellt, damit du so lernen mögest, dich zu verdemüthigen, — dich zu unterwerfen, und mir für meine Demuth und Liebe zu danken.

O welch einen harten Dienst hast du mir durch deine Sünden bereitet! Viel Leiden hast du mir durch deine Übelthaten verursacht. Und welch ein Leiden! Todesbangigkeit, Hunger nnd Durst; Angstschweiß, blutigen Schweiß, der auf die Erde rann; den Tod, ja den Tod des Kreuzes.

Der Mensch.

O Herr! was ist der Mensch, daß du dich ihm so offenbarest; oder das Menschenkind, daß du seiner achtest? Wie viel, mein Herr und Gott, hast du im Dienste für mich gelitten; Wäre es nicht recht und billig, daß du von nun an ruhest, und dein Knecht an deiner Stelle diene? Wie theuer hast du meinen nichtswürdigen Dienst erkauft, du, zu dessen Dienste, wenn du solchen nöthig hättest, zwölf Legionen Engel schnell und auf einen Wink bereit seyn würden? Mit welcher Liebe und Zärtlichkeit hast du dir einen hartnäckigen Diener erworben und unterworfen! Wie hast du den Stolzen beschämt durch Demuth, und den Undankbaren mit Wohlthaten überhäuft! Du hast so auf das Haupt deines Feindes glühende Kohlen gestreut, damit er entzündet werden möchte zum Gehorsame und zur Liebe gegen dich.

Du hast überwunden, o Herr! hast ihn besiegt den widerspenstigen Knecht. Sieh, ich gebe

meine Hände in deine Fesseln, ich beuge meinen Nacken unter dein Joch! Würdige mich, dir zu dienen! Laß mich für dich leiden! Nimm mich auf in deinen ewigen Dienst. Ich bin von nun an dein Knecht, obwohl dein unnützer Knecht, wenn nicht deine Gnade mit mir ist, mir beisteht, mich erhält und stärkt. Diese deine Gnade läßt mir die Beispiele deiner Demuth und Geduld schauen; sie unterstützt mich, auf daß ich das nachahme, was ich an dir gesehen habe. —

O wie glücklich werden wir seyn, wenn wir den Rath des Apostels wohl erwägen, da er uns ermahnt, so gesinnt zu seyn, wie du o Jesu, unser Muster und Vorbild gesinnt warst! O möchte ich diese Worte recht zu Herzen fassen, damit bei reiferem Nachdenken in mir das Feuer deiner Liebe entbrenne, und ich muthig und freudig dir nacheile! Ich habe mich verirrt, wie ein verlornes Schaf; wer wird mich wieder auf den rechten Weg führen, der zum Leben geleitet, so daß ich dich finde, dich festhalte!

II. Betrachtung.

Christus wird uns zur Nachfolge dargestellt.

Gott der Vater.

Ich habe anfangs den Menschen gut und recht erschaffen nach meinem Bilde und Gleichnisse; aber er hat seinen Vorzug, seine Würde nicht erkannt; er, der geschaffen war, um der göttlichen Natur theilhaftig zu seyn, ist den vernunftlosen Thieren des Feldes gleich geworden.

So war Adam der erste Mensch; er übertrat mein Gebot, ward aus dem Paradiese gestoßen — ist des Todes der Verwerfung schuldig geworden. Und es haben Theil genommen an seiner Schuld und Strafe alle jene, welche nach der natürlichen Zeugung von ihm abstammten. Allein den Tod des unglücklichen Menschen wollte ich nicht; ich habe kein Wohlgefallen an dem Tode des Sünders; — ja ich habe eine solche Liebe zu dem sündhaften Geschlechte getragen, daß ich meinen Eingebornen für dasselbe hingab, auf daß ein Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Und dieser mein Eingeborner ist der zweite Mensch, himmlisch wie sein Ursprung — er führte nicht ein irdisches sondern ein himmlisches Leben auf Erden. Diesen habe ich zum Führer und Lehrer den Völkern gegeben; wer immer ihm folgt, wandelt nicht in Finsterniß, sondern hat das Licht des Lebens. Ihn habe ich als ein Urbild — als ein Muster vom Himmel herabgesandt; herrlich geschmückt mit so vielen Gaben und Gnaden und allen schönen Eigenschaften stand er Allen vor Augen da, auf daß sie ihm nachahmen möchten, und damit Alle, welche ich vorher gekannt und auserwählt habe, dem Bilde des Sohnes ähnlich — Erben meines Reiches mit ihm seyen.

Der erste Mensch war aus Erde — irdisch, der zweite Mensch kam vom Himmel — war himmlisch. Gleichwie ihr nun an euch traget das Bild des irdischen Adams — eures Stammvaters, weil ihr gleich ihm meine Gebote übertretet; so sollt ihr an euch tragen das Bild des himmlischen Adams, indem ihr dem Beispiele Christi nachfolget, und sollt mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit leben alle Tage eures Lebens.

Sehet daher hin auf den Urheber und Vollender des Glaubens, auf Jesus; dessen Wonne

es war, alle Schmach zu verachten, und das Kreuz zu tragen.

Sieh, Menschenkind! Dieser ist der Herrliche unter den Menschenkindern; in ihm wohnt alle Fülle der Gottheit, nicht scheinbar, sondern wesentlich und leibhaftig. Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; ihn höre, ihm folge. — Willst du vor mir gefallen, so bestrebe dich, es ihm nachzuthun; je ähnlicher du ihm wirst, desto lieber bist du mir.

So wie Isak den Jakob nicht segnete, bevor sich dieser in die Kleider seines Erstgebornen gekleidet hatte; so wirst auch du den Segen von mir nicht erhalten, bis du bedeckt bist mit dem Felle des fleckenlosen Lammes, und geschmückt bist mit dem Kleide oder den Tugenden meines Erstgebornen.

Wirf daher von dir die Werke der Finsterniß, ziehe die Waffen des Lichtes an; ja ziehe Jesum Christum an. Thu nach dem Muster, welches ich dir gezeigt habe; und wandle vor meinen Augen den Weg, den mein Geliebter gegangen istauf Erden; und euch ein Beispiel gegeben hat, daß auch ihr thun möget, was er gethan hat.

Der Mensch.

Gelobt seyst du, Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi; der Vater der Erbarmungen, der Gott alles Trostes; du bist so reich an Barmherzigkeit! Aus Übermaß der Liebe hast du uns, die wir in der Sünde todt waren, lebendig gemacht in Jesus Christus, unserem Retter und Heile; du hast uns auferweckt, damit wir mit Christus in den Himmel wandeln, und daß an uns offenbar werden die reichlichen Schätze deiner Gnaden durch alle kommende Zeiten hindurch. Wie lieblich, o Gott und Vater! sind deine Worte, womit du uns rufest zur Gemeinschaft deines Sohnes?

Aber: werde ich Mensch — Gott nachahmen können? Der Sklave dem Herrn? — der Erdenstaub dem Könige des Himmels? — Das kleine Geschöpf dem Unermeßlichen? — Der Niedrigste dem Höchsten? — Der Schwächste dem Allmächtigen? —

III. Betrachtung.

Gott ist Mensch geworden, damit es möglich wurde, ihm nachzuahmen.

Christus.

Ich bin vom Himmel herabgekommen — ich der Unsichtbare, bin dir sichtbar geworden; und weil du den Glanz meiner Hohheit nicht ertragen und aushalten könntest, habe ich mich selbst ausgeleert und Knechtsgestalt angenommen, bin den Menschen ähnlich — und ganz wie ein Mensch befunden worden. So wirst du mir folgen — mir nachahmen können. Denn mir zu folgen, macht deinen größten Ruhm aus, mir nachzustreben, deine höchste Seligkeit.

Sieh, durch den ersten Menschen sind alle seine Nachkommen aus dem ersten Zustande der Glückseligkeit verstoßen worden; sie konnten nicht mehr in diesen Zustand zurückgelangen, ohne einen treuen Führer, der ihnen voranging. Wer aber sollte dieser seyn? Einer aus den Menschenkindern? Ja: diese waren sich alle — so wie an Natur, so auch an Schuld gleich. — Oder einer von den Engeln? Auch dieser würde keine vollkommene und Gott entsprechende

Genugthuung geleistet haben. Gott allein war zu diesem Amte tauglich; allein er war nicht sichtbar. Damit nun dem Menschen ein Führer gegeben würde, den ein jeder sehen, dem der Mensch sicher folgen könnte; so bin ich — euer Gott — Mensch geworden: ich wurde euch ähnlich, — sterblich, — damit mein ganzes Leben euch ein Muster war, und meine Gottheit euch voranleuchtete in meiner Menschheit.

Warum zögerst du am Scheidewege? Suchest du den sicheren — den königlichen Weg des Heils? Ich bin der Weg; wer diesen wandelt, wird durch mich das Heil finden. — Zweifelst du, was du von den Ehren und Reichthümern, von den Freuden und Lüsten dieser Welt halten sollst? Sieh nur darauf, was ich davon halte, und richte dich darnach, du wirst nicht irren; denn ich bin die Wahrheit. — Fürchtest du, dich den Leiden, Trübsalen, dem Tode zu unterziehen um meines Namens willen? — Sieh, ich bin das Leben, dein Heil, dein größtes Gut, und wenn du auch gestorben bist, du sollst durch mich leben. Ich bin ja dazu gekommen, daß du das Leben habest, daß du es im Überfluße habest. Kurz: ich bin für dich der

Weg im Beispiele, die Wahrheit in der Verheißung, das Leben in der Belohnung.

Der Mensch.

Wir beten dich an, Jesus Christus! du König Israels und der Heiden! — Du Fürst aller Erdenkönige! wir bringen dir Opfer des Lobes für deine unermeßliche Güte, die du an uns geoffenbart hast, an uns ausgearteten — verworfenen Kindern deines Vaters! Da wir noch deine Feinde waren, gedachtest du deiner Barmherzigkeit! Du hast das Elend deines Volkes gesehen, und voll zärtlicher Liebe im Herzen beschlossest du Frieden und Erlösung uns zu bringen. Um das Werk deines Heils zu vollenden, schien es deiner Liebe zu wenig, einem Cherub oder Seraph — oder sonst einem Engel dasselbe zu übertragen; du hast dich gewürdiget, selbst zu uns zu kommen, bist gekommen, auf Befehl deines Vaters, dessen grenzenlose Liebe sich an dir unsern Augen geoffenbaret hat.

O liebevolle — bewunderungswürdige Herablassung! Du, der Gott von unermeßlicher Herrlichkeit, lässest dich herab, ein verächtlicher Wurm zu werden! Du der Herr aller Geschöpfe, der Engel und der Menschen, wolltest als Knecht deiner Knechte erscheinen. Unser Vater, unser Herr

unser Gott zu seyn, war dir nicht genug, auch unser Bruder wolltest du werden.

O wie sehr muß ich dir dafür danken, daß du hernieder gestiegen bist, mir und allen Gläubigen den sichersten und besten Weg in dein ewiges Reich zu zeigen! Denn dein Leben ist unser Weg geworden; würdest du uns nicht vorangegangen seyn, und uns Anweisung gegeben haben: wer würde darauf bedacht seyn, dir zu folgen? O wie viele würden weit zurückbleiben, wenn sie nicht deine herrlichen Beispiele vor Augen sähen! Auch wir sind noch so lau und träge, da wir so viele deiner Wunder — so heilsame Lehren von dir vernahmen; was würde geschehen, wenn wir nicht in dir das hellleuchtende Licht hätten, dem wir folgen sollen!

IV. Betrachtung.

Woran muß uns der Christenname erinnern?

Christus.

Willst du dankbar seyn gegen mich, o Mensch! so folge mir nach! Dies wird mir das Liebste seyn.

Nichts ist billiger, auch nichts angenehmer für den Vater, als wenn ihm der Sohn nachgeräth. Sey daher mein Nachfolger. Wozu nennst du dich nach meinem Namen, wenn du nicht auch in meine Fußstapfen treten willst? Weh denen, welche diesen ehrenvollen Namen so unnütz, so unwürdig tragen, welche Christen genennt werden, aber es nicht sind; welche mit dem Munde behaupten, sie kennen mich, aber mich durch die That verläugnen! Denn gar viele kümmern sich gar nicht darum, mir nachzufolgen, sind daher ohne wahrhaft christliche Sitten; für solche wäre es besser, den Weg der Wahrheit — meinen Glauben gar nicht erkannt zu haben. So würden sie doch nicht auf diesem Wege in Ungerechtigkeit wandeln! Ach! wie traurig ist es für mich, sehen zu müssen, daß auf solche Weise mein Name und meine Herrlichkeit herabgewürdigt wird.

Wenn übrigens Jeder, der sagt, er bleibe in mir, auch wandeln muß, wie ich selbst; so sind um so weniger diejenigen, welche sagen, sie bleiben bei mir und an meiner Statt die Gesandtschaft übernommen haben, d. h. die Ausspender der Geheimnisse Gottes und meine Die-

ner zu entschuldigen, wenn sie mir nicht folgen. Aber merke wohl, die, welche mir zunächst folgen sollten, verfolgen mich öfters am heftigsten; die, welche mein Brod essen, rühmen sich in ihrer Erhebung über mich. Wie kommt es, daß meine Geliebten in meinem Hause solche Frevel verüben? Ach! auch unter diesen herrschen, wie unter den Kindern dieser Welt, überall Zank und Streit, Stolz und Eifersucht, Geiz und Trunkenheit, Schwelgerei und Übermuth.

Sind dieses nicht Werke des Fleisches und der Finsterniß? Ich bin das wahre Licht; und wer mir folgt, wandelt nicht in Finsterniß. Was gibt es für eine Gemeinschaft zwischen Christus und Belial? Zwischen Licht und Finsterniß? — Oder meinst du, daß jene zu meinem Namen, zu meiner Fahne gehören, daß sie mit Recht Kinder des Lichts genannt werden können, welche die Finsterniß mehr lieben, als das Licht? — Nur die Ähnlichkeit der Sitten — des Charakters, knüpfet und unterhält Freundschaft; und ich sollte die meine Freunde heißen, welche mir so unähnlich sind in Sitten und am Wandel? Ich sollte die für meine Schüler erkennen, welche meine Lebensregeln hassen, und meine Lehren hinter sich werfen, wie eine schlechte Waare? Wie — diese sollten

meine Diener seyn, welche wohl mich Herr nennen; aber was ich ihnen sage, nicht thun!

Der Mensch.

Lehre mich, deinen Willen vollbringen; denn du bist von Gott als Lehrer ausgegangen, und lehrest den Weg Gottes in Wahrheit, wie einer, der die Gewalt und Vollmacht hat. Du hast in deinem öffentlichen Leben das erfüllt, was du gelehrt hast. Laß uns dir nachfolgen! Laß uns nach dem Musterbilde deines Lebens unser Leben einrichten! — Der Vater hat ja die, welche er erwählt hat, berufen, daß sie dem Bilde seines Sohnes ähnlich seyn sollen. —

Liebevollster Jesu! Verleihe mir, daß ich von nun an das Bild des himmlischen Wandels an mir trage, da ich bisher nur Irdisches an mir hatte. Gib, daß ich nicht mehr dieser Welt, sondern dir anzugehören suche! O möchte ich dir folgen, wohin du auch gewandelt bist! Denn wer behaupten will, daß er in dir bleiben wolle, muß auch in Allem wie du wandeln. Allein: wie werde ich das können? Wie ein Riese hast du frohlocket, und bist ausgegangen, deinen Weg zu durchlaufen; wer wird nun gleichen Schrittes mit dir wandeln können?

V. Betrachtung.

Christus nachfolgen, ist ehrenvoll, angenehm, nützlich.

Christus.

Fang nur an, mir von der Ferne wenigstens zu folgen, und dem Ziele zuzulaufen, welches dir durch deine göttliche Berufung vorgesteckt ist. Sieh nur die Kinder dieser Welt an: wie emsig suchen sie Schätze und Ehrenämter? Wie unverdrossen und beharrlich streben sie der Welt anzugehören — den Menschen wohlgefällig zu seyn? Wie ängstlich gehorchen und dienen sie, um sich die Gnade der Fürsten — die Gunst der Gewaltigen zu verschaffen? Wie freudig und tollkühn setzen die Krieger in Gegenwart des Feldherrn ihr Leben aufs Spiel, wie stürzen sie sich furchtlos in alle Gefahren? Und welcher Lohn erwartet diese alle nach so vieler Mühe, Anstrengung und Aufopferung? Was anders als ein Stück Erde? Denn Alles geht vorüber, wie der Schatten, nichts unter der Sonne hat Dauer und Beständigkeit. — Aber weniger Mühe kostet es dir, mir zu dienen, mir wohlgefällig zu seyn; weniger Anstrengung, den Himmel und die Ewigkeit zu gewinnen, und du wolltest diese Gelegenheit nicht benützen?

Und nun ihr Menschenkinder! Warum liebt ihr denn die Eitelkeit? Warum sucht ihr Lüge und Trug? Wisset doch, daß der Herr seinen Heiligen verherrlicht hat; denn mich hat er ausgezeichnet mit so wunderbaren Gaben und Eigenschaften, daß mein Leben für euch wie ein Spiegel, wie ein Musterbild seyn muß. Mir also folget nach!

Warum wandelt ihr auf den mühevollen Wegen der Welt und des Fleisches? Ihr findet ja auf den Wegen der Sünder nur Reue und Unglückseligkeit! Aber meine Wege sind lieblich und schön zu gehen; mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht. Ich bahne die Umwege und Irrwege zu geraden Strassen; und die rauhen Steige mache ich eben. Ich führe die Verirrten zurück — erquicke die Ermüdeten, und bekränze die Beharrlichen.

Daher: wer mir dienen will, folge mir nach! Es gewährt große Ehre, dem Herrn zu folgen; denn wo ich bin, wird auch mein Diener seyn; — er wird das Reich in Besitz nehmen, welches vom Anfang der Welt für ihn bereitet ist. Wenn dir dieser Vorzug, diese Würde genügsam bekannt wäre, es würde dir nichts schwer zu thun oder zu leiden vorkommen. Die

Tage deiner Drangsale würden dir vor großer Sehnsucht und Liebe als gar wenige erscheinen. Freilich: mein Reich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, werden es an sich reißen: dem Himmel aber Gewalt anthun, heißt, sich abtödten, sich selbst überwinden, die bösen Leidenschaften, die Begierlichkeit des Fleisches im Zaume halten. Ist aber dieses wohl zu schwer für den Liebenden? Muß es nicht vielmehr recht angenehm für ihn seyn, vorzüglich wenn er zugleich auf die Belohnung hinschaut? Denn die Hoffnung des Preises gibt Trost und Erquickung bei der Arbeit.

Aber gesetzt auch, es komme dir mühsam vor, wird dich dies abschrecken? Oder: willst auch du mit mir sitzen in meinem Reiche, ohne aber den Kelch zu trinken, den ich getrunken habe? Wie: du heißest ein Kämpfer Christi, und du bebest vor den Beschwerden, die doch dein Anführer willig über sich nimmt? — Du betrügst dich, mein Freund! Du täuschest dich selbst, wenn du hoffest, von den Freuden dahier — in jene Freuden über — und eingehen zu können: wenn du meinest, jetzt die Freuden mit der Welt zu theilen, und einstens dich mit mir zu freuen im Himmel! Keiner von den Heiligen ist ohne

Kampf gekrönt worden. Blicke nur auf mich selbst: Mußte ich nicht leiden, und so in meine Herrlichkeit eingehen? Und du willst ohne Mühe — ohne Geduld in eine fremde Herrlichkeit eingehen? Kämpfe daher muthig, ertrage geduldig; kurz ist die Arbeit und nur augenblicklich; der Lohn aber ist ewig und unverwelklich.

Der Mensch.

Ich bin bereit — und entsetze mich nicht, dir nachzufolgen. Ich will entschlossen gehen auf den Wegen deiner Gebote, wohin du mich auch rufen oder führen magst. Nur gib, o Jesus, meinem Herzen Beständigkeit.

VI. Betrachtung.

Die Nachfolge Christi besteht in der Selbstverläugnung und Selbstabtödtung.

Christus.

Vor Allem also, wenn du mir nachkommen willst, verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach! Deinetwegen bin ich ja von meinem Throne herabgestiegen, habe

meine Hohheit abgelegt, bin deiner Niedrigkeit theilhaftig geworden, auf daß du den alten Menschen ablegen und einen neuen anziehen mögest, der nach Gottes Bilde geschaffen ist, — und daß du die Glieder deines irdischen Leibes abtödest. — Ich habe mich dem Kreuztode unterzogen; du kreuzige wenigstens dein Fleisch mit seinen Begierlichkeiten, und stirb allen bösen Lüsten ab! Wenn du nicht zuerst so mit mir gestorben bist, wirst du nicht mit mir leben können.

Der Mensch.

Ich bekenne es, o Herr, wer nicht dir leben will, verdient den Tod. Wer wird mir dazu helfen, daß ich, mein gütigster Jesus, aus Liebe zu dir — mir absterbe, und dir lebe? Aber die Liebe überwindet Alles; — was wird nicht deine Liebe alles vermögen? Du — unter Allen der Höchste — bist der Niedrigste unter Allen geworden: daß ist deine Liebe, die nichts von Hohheit weiß, gewaltig ist, jedes Herz zu rühren, und kräftig, zu überreden. Welche Allgewalt! die Liebe sieget über Gott; und mir sollte es nicht gelingen, über mich selbst zu triumphiren? Wie? es sollte die Liebe meines Gottes nicht vermögen, zu siegen über meine Eigenliebe!

Um dich zu lieben muß ich mich selbst hassen. Du gebietest mir meine Seele zu verlieren, auf daß ich sie finde, und dich finde, mein einziges Gut. Ich will von ganzem Herzen dein seyn.. Welche aber dir angehören, kreuzigen ihr Fleisch mit seinen Lüsten und Begierlichkeiten. — Beschneide, o Herr! das Fleisch, die Vorhaut meines Herzens, damit ich in die Zahl deiner Kinder kann gesetzt werden. Du hast den Namen des Erlösers erst angenommen nach deiner Beschneidung. Ich kann nun der Früchte deines Blutes — kann des Heiles nicht theilhaftig werden, wenn ich nicht deine Abtödtung wie ein Zeichen an meinem Leibe trage.

Das muß meine höchste Freude seyn, mich im Herrn zu erfreuen, und außer dir keine andere Freude zu kennen. Meine Seele mag jedes andern Trostes entbehren im Andenken an dich, mein Einziger; denn die Freuden, die deine Hand bereitet, währen ewig. Keine andere Freude soll mich reizen, wenn mich deine Liebe völlig zu dir gezogen hat.

Ziehe mich daher dir nach, o Herr! damit ich den Wohlgeruch deiner Liebe nachgehe, durch welche du ja Alles an dich fesselst. Dazu ist ja die Gnade Gottes — des Erlösers allen Men-

schen erschienen, daß sie uns unterrichte, aller Gottlosigkeit und den Lüsten der Welt zu entsagen, und nüchtern und gerecht, und gottselig auf dieser Welt zu wandeln.

Christus.

Ja: so ist es, o Mensch! die Nüchternheit bist du dir selbst — die Gerechtigkeit deinem Nächsten — die Frömmigkeit Gott schuldig. Ein fortgesetztes Bemühen, ein reines Herz zu bewahren, ist gleichsam ein muthvolles Marterthum. Vergebens wirst du Ruhe und Friede suchen in diesem Leben; weil es gleichsam ein fortwährender Zustand des Krieges auf Erden ist. Aber es wird einst die Zeit kommen, wo du von deinen Mühen ausruhest, wo du das mit Frohlocken ernten wirst, was du mit Thränen gesäet hast; — dann wirst du die Früchte deiner Hände genießen; glückselig wirst du seyn, es wird dir wohl seyn; da wirst du frohlocken, wie die Schnitter zur Erntezeit, und wie die Sieger über die erkämpfte Beute.

Aber freilich: jetzt ist noch die Zeit der Arbeit. Warum bebst du? Ich habe alle meine Tage für dich in Mühseligkeit zugebracht von meiner Jugend auf. Ich habe Städte und Strassen durchlaufen, habe mir nirgends Ruhe ge-

gönnt; in Hunger und Durst, in Hitze und Kälte habe ich dein Heil zu befördern gesucht. Und zuletzt war mein Theil das bitterste Leiden ohne Trost. Daher kam es, daß ich im Garten (Getsemane) betete voll Schauder vor dem Tode, in der Angst meines Herzens, daß ich einen blutigen Schweiß vergoß; und am Kreuze stöhnte, als wäre ich von Gott dem Vater verlassen. — Und du suchest nur überall Freuden und Gemächlichkeit für das Fleisch! Willst nur immer dein Fleisch in Wohlleben und Weichlichkeit nähren! Betrachte einmal mein Leben, wie wenig wirst du es ähnlich finden dem deinigen; schäme dich deshalb, und laß auch dir die Ermahnung meines Dieners zu Herzens gehen, welcher spricht: „mit Recht kannst du erröthen bei der Betrachtung des Lebens Jesu Christi, weil du demselben so wenig gleichförmig geworden bist, da du doch schon lange auf dem Wege Gottes dich befindest.“ O wie wenig vertragen sich mit einander die Pflege des Fleisches und die Betrachtung meines Leidens? Und doch gibt es Viele, welche ihr Fleisch in Wohllüsten pflegen, und sich dann wundern, daß ihr Geist bei der Betrachtung meines Leidens so wenig oder gar nicht gerührt werde. O gewiß wären diese Gefährden meiner Leiden,

so würden sie auch an meinem Troste theilnehmen.

Als David mit nackten Füßen am Ölberge hinanstieg, folgte ihm sein ganzes Hausgesinde in gleichem Anzuge nach. — Urias wollte nicht in seine Wohnung zurückkehren, um auf weichem Lager zu ruhen, weil Joab der Feldherr mit der Arche und den übrigen Kriegern unter Zelten übernachtete: — und du solltest dich nicht schämen, der du unter der Fahne des Kreuzes kämpfest, dich den Lüsten des Fleisches zu ergeben? Du solltest dich nicht schämen, deine Tage in Wohlleben dahinzubringen? Solltest dich nicht schämen, einen mit Dornen gekrönten Anführer zum Haupte zu haben, und selbst ein verzärteltes Glied zu seyn.

Der Mensch.

Scham bedeckt mein Angesicht, weil ich noch so weit von deinen Fußsteigen entfernt bin. O möchte ich in die Zukunft so gesinnt seyn, wie ich sehe, daß du, o gütiger Jesu, gesinnt warest! Möchte ich, so wie du, die Güter dieses Lebens, und alle erschaffenen Dinge betrachten und gebrauchen! Du bist die Wahrheit und ewige Weisheit. Wer weise ist, wie du, handelt gewiß nicht thöricht; — du kannst dich und andere nicht trügen. Wer dir folgt, o ewiger Weg, kann nicht irre

gehen. Wer dir, unsterbliches Wesen treu anhängt, wird mit dir ein Herz und eine Seele; wird in Ewigkeit nicht sterben. Möchte ich so leben! aber nicht ich will leben, denn du, Jesus Christus, wollest in mir leben!

VII. Betrachtung.

Wie man die Demuth und Sanftmuth Christi nachahmen soll.

Christus.

Willst du, daß ich in dir lebe, so mußt du mein Leben ansehen, wie eine Regel oder Vorschrift, nach welcher du dein Leben und dein Handeln einrichten mußt. Vorzüglich betrachte fleißig mein Leiden; denn darin schimmern alle Tugenden hervor, wie Rosen aus den Dornenhecken.

Erwäge, wer ich gewesen bin, und was ich vollbracht habe. Ich — in der Gestalt Gottes — der Natur nach, nicht durch Anmassung, Gott gleich an Herrlichkeit und Hohheit, habe mich selbst verleugnet und Knechtsgestalt angenommen. Ich erschien nicht, mich bedienen zu lassen, sondern selbst zu dienen. Und der Mensch will sich noch erheben

im Übermuthe und wichtig thun mit seiner Größe? Betrachte mich nur zu den Füßen meiner Jünger, ich habe sie gewaschen und abgetrocknet, wozu anders, als euch ein Beispiel zu geben, daß auch ihr thun sollt, was ich gethan habe.

Warum erhebst du dich — du Erde und Staub! Wie möget ihr, ihr Menschenkinder, euch eures Vorzuges rühmen? Warum suchet ihr die obersten Sitze bei Gastmählern, und die vornehmsten Lehrstühle? Warum streitet ihr euch darum, wer unter euch der Größte sey? — Lernet vielmehr von mir, — nicht eine Welt zu schaffen, nicht Todte zu erwecken, nicht Blinden das Gesicht wieder zu geben, und andere Zeichen zu thun, sondern lernet von mir, weil ich sanftmüthig und vom Herzen demüthig bin.

Es blieb mir die Treulosigkeit meines Verräthers nicht verborgen; und doch lag ich an jenem Abende auch vor ihm auf den Knieen, um seine Füße, welche eilten, mein Blut zu vergießen, mit meinen Händen zu berühren, zu waschen, abzutrocknen; auch habe ich ihn, als er sich mir näherte, mich zu küssen, nicht abgehalten; ja ich drückte meinen Mund, in dem kein Trug befunden worden ist, auf seinen Mund, der von Bosheit überfloß, und redete ihn liebreich an: „Freund!

wozu bist du gekommen?“ — Und wie: dir will es schwer und allzu hart vorkommen, daß du zuerst die Hand zur Aussöhnung bieten — dich zuerst vor dem Beleidiger verdemüthigen, und zu deinem Feinde das Wort der Sanftmuth sprechen sollst?

Der Mensch.

Demüthigster Jesu! Gewiß, du hast uns Demuth gelehrt, von deiner Geburt an bis zu deinem Tode! Auch ist der Jünger nicht über den Meister — der Diener ist nicht größer, als der Herr! Deshalb: warum sollte ich unnützer Mensch mich schämen, nach deinem Beispiele gering und demüthig zu seyn? Oder: wie sollte ich künftig wichtig thun mit meiner Größe, oder mich hochmüthig erheben? Wie verabscheuungswürdig wäre es, wenn ich geringer Erdenwurm im Herzen Stolz und Übermuth nährte, da der höchste Herr aller Geschöpfe sich so sehr erniedrigt hat.

O ich will weit lieber erniedrigt und verächtlich seyn in dem Hause meines Gottes, als in den Gezelten der Sünder wohnen; ich will mich, o Herr, mit dir verdemüthigen, damit ich am Tage der Heimsuchung zugleich mit dir erhöht werde; denn ich bin versichert, die Hochmüthigen weisest du von dir hinweg, und den Demüthigen gibst du deine Gnade.

VIII. Betrachtung.

Die Armuth und Verachtung des Irdischen wird uns durch das Beispiel Jesu empfohlen.

Christus.

Allerdings ist es schwer, mitten unter den Reichthümern und den Schätzen dieser Welt nicht aufgeblasen zu werden — immer demüthig zu bleiben: deswegen habe ich euch einen ganz sicheren Weg gezeigt. Denn ich habe alle Erdengüter verachtet, um euch anzuzeigen, daß auch ihr euer Herz nicht an die Schätze und vergänglichen Güter der Erde hängen, sondern euch vielmehr Schätze sammeln sollt in den Himmel, denen weder Rost noch Motte schaden kann.

Bin nicht ich, der Herr aller Dinge, im Besitze alles Überflusses — arm geworden für euch? Schon von meiner Geburt an habe ich die Armuth erwählt, und solche während meines Lebens bis zu meinem Tode beobachtet. — Ist nicht die Erde und aller Überfluß derselben mein Eigenthum? Und doch, als ich geboren wurde auf Erden, hatte ich nicht so viel, worauf ich mein Haupt legen konnte; daher ward ich in die Krippe eines unreinen Stal-

les gelegt; eine andere Herberge wurde mir nicht zu Theil. Ich habe die Armen selig gepriesen; habe zu Mutter und zu Aposteln solche erwählt, welche arm im Sinne der Welt, aber reich an Glauben waren. Ich habe arm gelebt, nackt und dürftig bin ich am Kreuz gestorben, und auch das Grab, in welches ich gelegt wurde, war fremdes Eigenthum. O meine äußerste Armuth ist fürwahr die rechte Strafpredig für euren unersättlichen Geiz! Ihr thörichten Sterblichen! — Fürwahr! wer nicht Allem entsagt, was er besitzt, und nicht wenigstens im Herzen bereit ist, sich alles Eigenthums zu entblößen, wenn es meine Ehre oder sein eigenes Heil oder die Wohlfahrt des Nächsten fordert; — der kann mein Schüler nicht seyn.

Ihr wisset, was jenen Jüngling abgehalten hat, als er mir nachfolgen wollte; es schien ihm gar zu hart und schwer, seine Reichthümer zu verlassen; und traurig ging derselbe von mir hinweg. Und auch jetzt noch folgen mir so gar wenige! Liegt nicht die Ursache darin, daß die meisten dem Gelde nachgehen, und Alle, vom Geringsten bis zum Größten, dem Geize huldigen? Da sie dem Mammon dienen. vernachläßigen sie meinen Dienst; denn Niemand kann zweien Herren dienen.

O welche Scham? für einen Christen, sich

meinen Namen anmassen, und mit im Wandel so ungleich seyn! Ist ein solcher nicht ganz unnütz ins Leben gerufen, da er so sehr dem Geize nachhängt, welcher wahrer Götzendienst ist; da er in der Menge seiner Reichthümer seinen Ruhm sucht? Gleich den Heiden, die von Gott nichts wissen, und nichts von meiner Fürsehung, sind sie in gar vielen Dingen geschäftig, und ängstlich besorgt um die Gegenwart, wie sie sich auf dieser Erde Schätze sammeln können. O Menschenkinder! wie lange noch werdet ihr eure Herzen an diese Erde heften. Warum liebet ihr so sehr die Eitelkeit, und suchet Lüge und Selbstbetrug? Glaubt ihr, so zur Anschauung der Güter des Herrn zu gelangen in dem Lande der Lebendigen? Dies ist also euer Verlangen, eure Sehnsucht nach den ewigen Gütern, welche ich bereitet habe denen, die mich lieben, die mir folgen? Ist das der Weg, den ich euch gezeigt habe? O Mensch! Gedenke doch wenigstens meiner Armuth, gedenke der Wehrmuth und Galle aus den Tagen meines Leidens.

Der Mensch.

O König der Könige! dessen Eigenthum der Erdkreis, und was darin ist — du bist unserer wegen arm geworden! Wahrhaft selig ist der, welcher einsieht, nach deinem Sinne arm und dürftig

zu seyn. Mit Recht hast du selig gepriesen die Armen im Geiste, weil das Himmelreich ihr Erbe ist. Laß mich doch mit dir arm und dürftig seyn, damit ich durch deine Dürftigkeit reich werde. Gib, daß ich vor Allem das Reich Gottes suche und seine Gerechtigkeit. Ich will nicht um des zeitlichen Unterhaltes bange seyn — auch nicht Überfluß wünschen. Denn dies Alles ist in der That eine schwere Last — eine lästige Bürde für einen Menschen, welcher in deine Fußstapfen treten will. Nur in dir will ich leben; du bist mein Alles!

IX. Betrachtung.

Wie sollen wir die Geduld Christi nachahmen?

Christus.

In der That: glückselig der Mensch, dessen Herr sein Gott ist. Gottes Eigenthum ist die Erde und all' ihr Überfluß. Was kann wohl dem mangeln, der zum Freunde den hat, der Alles besitzt. In dem Maße wirst du Überfluß an ewigen Gütern haben, je weniger dein Herz an den irdischen hängt. Wenn du daher — wenigstens in deinem

Herzen — Alles verlassen hast, und mir nachgefolgt bist, wirst du Hundertfältiges wieder erhalten, und das ewige Leben in Besitz nehmen.

Aber es ist auch nothwendig, daß sich deine Seele gefaßt halte auf Versuchungen, wenn du mir nachfolgen willst. Denn Alle, welche in mir fromm leben wollen, müssen Verfolgung leiden. Wird wohl einer gekrönt werden, wenn er nicht pflichtgmäßig gekämpft hat? Schau nur auf mich, das Muster aller Geduld! Dem wird nichts zu schwer, zu unerträglich vorkommen, welcher mein Leiden immer im Andenken erhält.

Erwäge also nur, was und wie viel ich gelitten habe; und es wird dir leicht erscheinen, was du leiden wirst! Ich will gar nichts erwähnen von den Schmerzen und Peinigungen, welche ich im hohen Maße an meinem Leibe ertragen habe; beherzige doch nur die Beschimpfungen, die Beleidigungen, die Lästerungen, die mir widerfahren sind! Und habe ich solche vielleicht verdient? Ich habe die Kranken geheilt, die Hungrigen gespeist, und die Blinden sehend gemacht, ich bin durch alle Städte gegangen unter Heilen und Wohlthun, und habe unter den Menschen Zeichen gethan, welche sonst kein anderer thut; und wer konnte mich einer Sünde beschuldigen? Gewiß keiner; und doch

haben sie ihre Zungen wie ein Schwert geschärft. Da wurde ich ein Fresser und ein Weinsäufer, dort ein Gotteslästerer, der Zimmermannssohn geheißen, jetzt mußte ich die Teufel durch den Obersten der Teufel austreiben — dann selbst einen Teufel haben. Da nannte man mich einen Verführer und Aufwiegler, dort einen Samaritan und Freund der Publikanen: ja ich wurde unter die Verbrecher gezählt, des Todes schuldig erklärt, noch für schlimmer gehalten als der Mörder und Strassenräuber; ich ward für eine Schande der Menschen für den Auswurf des Volkes geachtet. — Und dieses Alles habe ich gelitten, euch ein Beispiel zu hinterlassen, daß ihr in meine Fußstapfen tretet. Warum weinet ihr daher, warum seufzet ihr Menschen, wenn ihr manchmal eine Beleidigung in Worten erduldet? Bedenket nur, welchen Widerspruch ich selbst von den Sündern erfahren habe; dann wird eure Seele nicht so leicht in der Geduld ermüden.

So mußte ich denn überall Feinde und Widersacher finden; ihr aber wollt alle Menschen zu Freunden und Wohlthätern haben. Wie wird denn eure Geduld gekrönt werden, wenn sie durch keine Widerwärtigkeit geprüft wird! Ich in allen Stücken unschuldig und fleckenlos, und

doch ein Gegenstand des Neides, der Verleumdung und Lästerung, habe euch aber dadurch gelehrt, daß ihr vergebens von diesem Allen frei zu werden suchet. Ich mußte leiden, und so in meine Herrlichkeit eingehen.

Wenn du, o Mensch, einen andern Weg aufsuchest, so irrest du dich sehr, hintergehst dich selbst. Ist wohl der Schüler über den Lehrer. Ist der Knecht größer als sein Herr! Da nun ich im Fleische gelitten habe, so waffne dich mit demselben Gedanken, werde deshalb nicht traurig, freue dich vielmehr, wenn du für würdig geachtet wirst, für meinen Namen Schmach zu leiden. Dieses müssen die Jünger meiner Schule vor allen andern Dingen lernen und wissen; denn starkmüthig handeln und leiden ist des Christen Sache, und das Kennzeichen meiner Freundschaft. Wenn Leiden ein Übel wäre, so hätte ich es wohl nicht für meine Mutter bestimmt, noch meinen allerliebsten Jüngern den Kelch des Leidens dargereicht. Denn ich wußte ja das Böse zu verwerfen, und das Gute zu wählen: Nun aber habe ich darin meine Freude gesetzt, alle Schmach zu verachten und das Kreuz zu wählen. Daher ist Leiden kein Übel. Immer ohne

Leid seyn, ist nicht gut; aber heilsam, mit mir unter dem Kreuze seyn.

Welche der Herr liebt, die züchtigt er, und geißelt jeden Sohn, den er an Kindesstatt annimmt. Wenn du nun von dieser Zucht frei bleiben willst, welche doch Allen zu Theil geworden ist, so sieh' zu, ob du nicht statt des ehrlichen ein unterschobenes Kind seyest. Freylich scheint für den Augenblick diese Zuchtschule keine Freude — sondern Betrübniß zu gewähren; in der Folge aber wird sie denen, die durch sie geübt und erprobt worden sind, die köstlichste Frucht der Gerechtigkeit darreichen.

Der Mensch.

Ich will durchaus unter deine Kinder gehören, o Herr! will zu denselben gezählt werden, und weigere mich daher gar nicht, von dem Vater gezüchtigt zu werden. Ja das soll mir mein Trost seyn, wenn du mich mit Schmerzen heimsuchest, und nicht schonest; nur strafe mich nicht in deinem Zorne! Ich will mit dir leiden, Christe Jesu; ich verlange jetzt dein Gefährde im Leiden zu seyn, auf daß ich einst auch an deinen Tröstungen Theil nehme, denn ich weiß ja: wenn wir mitleiden, werden wir auch mitherrschen.

X. Betrachtung.
Wir sollen vorzüglich die große Liebe Christi bewundern und nachahmen.

Christus.

Mehr als alles Übrige, erwäge die Liebe, mit welcher ich das Werk eures Heils erlangt und vollendet habe. Denn diese Liebe war so groß, daß Schmerzen und Betrübnisse wie eine Wasserfluth hereinbrachen, und mich doch nicht überschütten konnten. Euretwegen hat mein Vater seines eigenen Sohnes nicht geschont; und ich selbst habe ich mich nicht verschont, und habe euch wahrlich bis ans Ende geliebt, und wie ein guter Hirt mein Leben für meine Schafe gegeben. Eine größere Liebe hat doch wohl Niemand, als wenn er sein Leben hingibt für seine Freunde.

Der Mensch.

Ja Herr! du hattest noch eine größere Liebe, denn du hast dein Leben für deine Feinde hingegeben. Da wir nemlich noch Feinde waren, sind wir durch deinen Tod mit dir und deinem Vater versöhnt worden. Wo gibt es eine solche — oder eine dieser ähnliche Liebe? Kaum wird sich je-

mand entschließen, für einen Gerechten zu sterben, du hast aber gelitten für Ungerechte, bist gestorben für unsere Sünden. Du bist gekommen aus eigenem Antriebe, die Sünder zu rechtfertigen, uns Knechte zu deinen Brüdern, uns Gefangene zu deinen Miterben, uns Verwiesene zu Königen zu machen.

Wen sollte, o Jesu, deine Liebe nicht entzünden, welche Alles erleuchtet und entflammt? vom höchsten Himmel her war ihr Ausfluß, und ihrer Glut kann Niemand entgehen. Selbst die Zöllner und Sünder schließest du von deiner Liebe nicht aus, sondern nimmst sie auf und issest mit ihnen. Ja sogar deinen Feinden, die dir Beschimpfungen, Beleidigungen, ja den Tod bereiteten, warst du bemüht, Gutes zu thun! O unerhörte Wunder der Liebe, welche du auf Erden gethan hast!

XI. Betrachtung.

Das Kreuz Christi — der Inbegriff aller Tugenden.

Christus.

Aber vielleicht möchtest du dies Alles in der Kürze zusammengefaßt sehen! Sieh die Schule jeder Tugend, jeder Vollkommenheit ist der Kalvarieberg: der Lehrstuhl aber des Meisters ist das Kreuz selbst. Dieses habe ich bestiegen, und mit ausgespannten Armen Alle zu mir eingeladen, rufend: „Kommet Alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, ich will euch erquicken," und erhöhet von der Erde habe ich Alles an mich gezogen, durch die Allgewalt meiner Lehre, durch mein Beispiel und meine Liebe.

Sieh nur, welche Fortschritte in dieser Schule mein Apostel gemacht hat, der gesteht, daß er nichts kenne, außer Christum, den Gekreuzigten! Dieser trug auch meine Wundmale an seinem Leibe; und voll Zutrauen ermahnte er andere: „Seyd meine Nachfolger, wie ich ein Nachfolger Christi bin!"

Besteig daher auch du den Myrrhenberg und Weihrauchhügel! Aber ach! wie wenige haben

Lust und Verlangen, mit mir hinaufzusteigen? Ich habe weit mehrere zu Genossen meines Tisches als meines Kreuzes. O wie viele Tausende von Menschen hatte ich einst mit Broden gesättigt! Wie viele Blinde und Lahme gesund gemacht? Wo waren aber alle diese, als ich das Kreuz schleppend den Berg hinanwankte? Wer hat sich da um meine Sache angenommen? Wahrlich: ich habe die Kelter allein getreten, und nicht ein Mann aus allen Völkern war bei mir! Ich allein habe eure Schwachheiten getragen; alle meine Bekannte sind vor mir geflohen; ich ward der Vergessenheit übergeben. Lerne nun aus meinem Beispiele, deine Stärke nicht in dir selbst zu suchen, nicht auf Fürsten oder Menschenkinder zu vertrauen, weil bei diesen kein Heil — keine Rettung ist.

Ich bin den Verbrechern, den Strassenräubern gleich gemacht worden, und habe mich selbst erniedrigt und bin gehorsam geworden bis zum Tode des Kreuzes; und du willst dich nicht verdemüthigen? willst in der leichtesten Sache nicht gehorchen; da ich bei solchem Riesenwerke so gehorsam war?

Entblößt hing ich am Kreuze; das Blut, welches sich noch in mir befand, habe ich reich-

lich für dein Heil vergossen; — und du hängst mit ganzem Herzen an den Reichthümern der Erde! Es kommt dir sogar schwer an, nur in einem Armen einen Trunk Wassers — oder eine kleine Münze zu verabreichen!

Betrachte mein jungfräuliches Fleisch, ganz grausam zerrissen durch Schläge und Wunden; und du wirst vor Scham erröthen, dein Fleisch in Üppigkeit und Wohllüsten zu pflegen!

Ich ward mit Geißeln geschlagen, mit Dornen gekrönt, mit Nägeln durchbohrt, an das Kreuz geheftet, mit Lästerungen überhäuft, zum schmählichsten Tode verurtheilt; und ich achtete nicht aller dieser Schmerzen in allen meinen Leiden; ich habe nicht einmal meinen Mund geöffnet, um eine Klage, eine Entschuldigung, eine Drohung oder eine Lästerung gegen meine Peiniger auszusprechen; wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird, wie ein Lamm unter der Hand des Scherers bin ich verstummt — habe meinen Mund nicht aufgethan: — und wie! bei der geringsten Ursache — oft ohne alle Veranlassung wirst du von der heftigsten Ungeduld ergriffen, ganz in Verwirrung versetzt?

Sieh auch, was für einen Trank man mir in meinem Durste dargereicht hat; und lerne

daraus einsehen, wie wenig es dir zieme, dein Fleisch in Wohllüsten zu nähren, köstlich zu essen, reichlich zu trinken, der Begierlichkeit des Fleisches zu fröhnen!

Als Gegenmittel aber gegen Haß und Neid möge dir meine grenzenlose Liebe dienen; denn voll Liebe habe ich für meine Feinde gebeten, voll von jener Liebe habe ich mich nicht geweigert, selbst für die Urheber meines Todes zu sterben.

Der Mensch.

Wie bereitwillig bist du, o Herr, zu verzeihen! Wie groß ist deine Lieblichkeit! Wie himmelweit verschieden sind deine Gesinnungen von den unsrigen? Wie grenzenlos ist deine Erbarmung selbst über Gottlose? Wunderbar! Jene rufen: Kreuzige ihn, und du bittest: Verzeih' ihnen! Welch ein Wort der segnenden Liebe; so lang die Welt steht, ist dergleichen noch nicht erhört worden! —

Christus.

Allein: merke wohl! Ich habe nicht aus Überdruß oder Kummer zu leben aufgehört; sondern aus Liebe und Eifer für dein Heil habe ich Alles vollbracht; so gedenke auch du, einen guten Kampf zu kämpfen, deinen Lauf zu vollen-

den, und bis ans Ende zu beharren, wenn du selig werden und die für dich hinterlegte Krone der Gerechtigkeit erwerben willst.

Sieh daher wohl zu, und thue nach dem Beispiele, welches dir auf dem Berge vor Augen gestellt worden ist. Betrachte die geheimnißvolle in die Höhe gerichtete Schlange, so wirst du leicht von den Bissen der alten Schlange geheilt — wirst von allen deinen Krankheiten geheilt werden.

Der Mensch.

Ach! ich erkenne es, daß die erhabenste und heilsamste Wissenschaft darin besteht, Jesus den Gekreuzigten zu kennen. Ferne sey es daher von mir, mich in etwas Anderem, als in dem Kreuz meines Herrn Jesu Christi, zu rühmen! Denn das Wort des Kreuzes ist zwar denen, die verloren gehen, ein Ärgerniß, eine Thorheit; aber für die, welche zum Heile gelangen, ist es Kraft Gottes und Weisheit. O möchte durch dich, o Jesu, mir die Welt gekreuzigt seyn, und ich der Welt; möchte ich lieber in allen Dingen unwissend seyn, als in der Erkenntniß von dir; denn darin sind alle Schätze der Wissenschaft und Weisheit Gottes. Glückselig der Mensch, welchen du unterrichten und über deine Gesetze be-

lehren wirst! Lehre mich, deinen Willen nicht blos erkennen, sondern auch erfüllen.

Christus.

Dann wirst du in Wahrheit mein Schüler und mein Freund seyn, wenn du dem nachkommest, was ich dir gebiete, nicht blos mit Worten, sondern auch und weit mehr durch die That. Aber wie selten sind meine wahren Liebhaber und Nachfolger! Kein Wunder! denn die Meisten empfinden einen gewissen Eckel oder Abscheu, das kennen zu lernen, und über das nachzudenken, was ich gethan oder gelehrt habe: und diese sollten in sich die Lust empfinden, mir nachzufolgen? Ich bin vergessen, kein Herz gedenket meiner: wer wird wohl das lieben, was er nicht kennt? Die Liebe entzündet sich nicht für einen Unbekannten.

Deswegen sey du versichert, nichts ist wirksamer, die Liebe zu mir zu entzünden, nichts heilsamer, des Menschen Glückseligkeit zu sichern, als die fleißige Betrachtung meines Leben und Leidens. Der hat ein hartes und eisernes Herz, den eine solch' allgewaltige Liebe nicht erweicht. Wird wohl der es noch wagen, zu sündigen, der es ernstlich überdenkt, das Schreckliche und Schaudervolle, das ich gelitten habe, um den

Menschen von dem Joche der Sünde und des Todes zu befreien? Dies Alles aber geht an dir verloren; du trittst mein Blut mit Füßen, sobald du wissentlich dich einer Sünde hingibst. Oder achtest du vielleicht deine Seele, für welche ich drei und dreißig Jahre auf dieser Welt gearbeitet habe, für so gering? Du gibst eben diese Seele, welche ich um einen so theuren Preis erkauft habe, nämlich um mein Blut, und welche ich mehr geliebt habe, als mein eigenes Leben, um nichts dahin.

Sieh wohl zu, o Mensch, was du thust: du stehst zwischen Himmelslohn und Höllenstrafe, jenen habe ich durch meine unzählbaren Leiden und Schmerzen errungen, für die, welche mich lieben; diese aber wartet auf jene, welche ausgeartet und meine Verächter sind. Willst du nun selig seyn, so folge mir! Bebe nicht zurück: meine Wege sind lieblich zu gehen; wenn du sie einmal nur betreten hast, dein Fuß wird nicht ermüden; ich habe die mühevollen Irr- und Umwege in gerade Strassen, und die schroffen Steige zu ebenen Wegen umgeschaffen: mein Joch ist süß — meine Bürde leicht. Ich, der ich dein Führer bin, werde dich auch unterstützen, und zuletzt wird dein Lohn groß seyn.

XII. Betrachtung.

Beschluß und Danksagung.

Jede Zunge müsse dir danken, Gott und Vater! für deine überfließende Liebe, indem du des einzigen Sohnes deines Herzens nicht geschont, sondern ihn für uns Alle in den Tod hingegeben hast, daß wir denselben als treuen Fürsprecher vor dir im Himmel haben mögen.

Sieh', mit Ruhm und Ehre gekrönt steht er zur rechten deiner Majestät — steht vor deinem Angesichte für uns! Denn Fleisch ist er, und unser Bruder. Schau doch an, o Herr, das Angesicht deines Gesalbten, welcher dir gehorsam ward bis zum Tode: Seine Wundmale seyen vor deinen Augen allzeit gegenwärtig, damit du eingedenk seyest der Genugthuung, welche du von ihm erhalten hast.

Und dir, Herr Jesu Christe, du starker Eiferer für meine Seele, wie soll ich dir danken, ich Mensch aus Staub, ich elendes Geschöpf? Was konntest oder solltest du für mein Heil mehr thun, als du gethan hast? Vom Fuße bis zum Scheitel hast du dich ganz untergetaucht in einem Meere von Leiden, damit du mich ganz aus demselben herauszögest, und sie drangen dir bis

an die Seele: denn selbst deine Seele hast du in den Tod gegeben, um meine verlorne Seele aus dem Abgrunde wieder hervorzuholen.

Du hast auf solche Weise mir eine zweifache Schuld aufgelegt. Denn ich bin dein Schuldner dafür, daß du deine Seele hingegeben hast, und daß ich meine Seele zweimal von dir erhalten habe, einmal in der Schöpfung, das andremal in der Erlösung. Habe ich etwas besseres, was ich dir dafür geben könnte, als diese meine Seele?

Ich wüßte aber nicht, wie es dir, o Jesu, ein Mensch vergelten könnte, daß du deine kostbare Seele zu solchen Peinigungen dargegeben hast. Gesetzt, ich könnte dir dafür Himmel und Erde mit ihren Schmucke geben; gewiß ich würde dir dadurch nicht im Geringsten die schuldige Vergeltung leisten. Daß ich aber das, was ich soll und kann, dir vergelte, ist allein dein Werk, o Herr! Denn ich soll dich lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele — aus allen Kräften; ich soll in deine Fußstapfen treten, da du für mich gestorben bist. Wie! wird All' dieses in mir geschehen, ohne dich? Meine ganze Seele muß dir anhängen, weil all ihr Vermögen von dir kommt. Doch ich bete dich an,

und vertraue ganz auf dich. Auf dich hoffe ich, nach dir steht ganz mein Verlangen, unterstütze mich Schwachen! Ich werfe mich nieder vor dem glorreichen Wahrzeichen deines Leidens, wodurch du meine Errettung bewirkt hast. In deinem Namen verehre ich das königliche Panier deines siegreichen Kreuzes. Demüthig verehre und lobpreise ich deine Dornenkrone, die von deinem Blute rothgefärbten Nägel, die in deine heilige Seite gestossene Lanze, deine Wunden, dein Blut, deine Begräbniß, deine glorreiche und siegreiche Auferstehung, deine Verherrlichung.

Ein Lebenshauch wehet mich aus all' diesem an. Durch diesen erwecke, o Herr, meinen Geist aus dem Tode der Sünde! Durch die Kraft jener Wahrzeichen schütze mich vor der Hinterlist des Satans, und stärke mich, daß mir das Joch deiner Gebote süß vorkomme, und die Last deines Kreuzes, das ich dir nachtragen soll, für meine Schultern leicht werde.

Was besitze ich denn für eine Stärke, um nach deinem Gebote die zahlreichen Widerwärtigkeiten der Welt mit unerschütterlichem Muthe zu ertragen. Sind mir die Füße eines Hirschen gegeben, mit denen ich dich schnellen Läufer über

die Dornen und Schlünde der Leidenschaften einholen könnte?

Höre doch, o Herr, meine Stimme, und lege mir, deinem Diener, jenes sanfte Kreuz auf, welches der Baum des Lebens für jene ist, welche es umfassen: ich werde, freudig laufen, werde unermüdet dir das Kreuz nachtragen, welches von den Widersachern kommt. Lege nur jenes ganz göttliche Kreuz auf meine Schultern, jenes Kreuz, dessen Breite die Liebe, dessen Länge die Ewigkeit, dessen Höhe die Allmacht, dessen Tiefe die unerforschliche Weisheit ist. Hefte an dasselbe meine Hände und meine Füße, und laß mich, deinen Diener, an deinem Leiden ganz Theil nehmen. Amen!

Anhang.

Das Vater Unser.

Angepaßt auf die sieben Worte Jesu am Kreuze.

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Geheiliget werde dein Name!

O Herr Jesu, Heiliger der Heiligen, Einer Majestät mit dem Vater im Himmel! Während deines ganzen Lebens, so lang du auf Erden gesehen wurdest und mit den Menschen umgingest, sowohl als im Tode, war es deine einzige Sorge, immer und überall die Verherrlichung deines Vaters zu suchen und zu verkünden. Du schienst zwar in der letzten Angst des Todes wie verlassen vom Vater zu rufen: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Aber jenes Verlassenseyn wich, um den Ruhm des Vaters, wie den deinigen auf das Höchste zu steigern. Denn du wurdest gehorsam bis zum

Tode. Deshalb erhöhte dich Gott und gab dir einen Namen, der über alle Namen ist.

O Jesu, so für mich Verlassener! Verstosse mich zu keiner Zeit, besonders nicht in der Stunde des Todes; und wenn meine Kraft abnimmt, verlasse mich nicht wegen der Verherrlichung deines Namens, damit nicht einmal mein Feind sage: Gott verließ ihn; ich werde ihn verfolgen und ergreifen, weil keiner ist, der ihn mir entreiße.

Entferne dich nicht, verachte mich nicht, Gott, mein Heilbringer! Gib, daß ich auch in Trübsal und unter Geisselstreichen dich erkenne als wohlwollenden Vater und mit dem Manne der erprobten Geduld sage: „Wie es dem Herrn gefiel, so geschah es. Es sey gebenedeit der Name des Herrn.

Zukomme dein Reich!

O Jesu, Herr des ewigen Lebens, als den dich der mitgekreuzigte Räuber anerkannte, indem er sprach: „Gedenke mein, wenn du kommst in dein Reich:“ dessen Erlangung du ihm sogleich versprachst, da du ihm versichertest: „Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.“ Gib mir, o Jesu, das Verlangen, zu suchen, was oben

ist, wo du sitzest zur Rechten Gottes; an dem Gefallen zu haben, was oben, nicht was ober der Erde. Aber vor Allem gib mir ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz, daß du nicht verachtest, damit ich am Ende mit dem Räuber vertrauungsvoll sagen kann: „Zu mir komme dein Reich!“ Gedenke mein, Herr, der du einst zwischen Räubern am Kreuze hingst, nun aber mit den Seligen im Himmel regierest! O wenn einmal auch ich gewürdigt werde, zu hören: „Heute wirst du bei mir in meinem Reiche seyn.“

Dein Wille geschehe!

O gehorsamer Jesu, der du für uns gehorsam warst dem Vater bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes, von dem aus du öffentlich kund thust: „Es ist vollbracht,“ nämlich das vom Vater überlassene (o wie harte und schwere) Werk der menschlichen Erlösung. O Jesu, gib mir, daß ich treu vollende, was mir nach meinem Stande Pflicht ist, daß ich durch Kämpfen eines guten Kampfes den Lauf vollende und die Krone der Gerechtigkeit von dir erwarten könne. Denn wenn ich thue, was du befohlen hast, wirst du thun, was du versprochen hast.

Unser tägliches Brod gib uns heute!

O Jesu, großer Eiferer für unser Heil!

Denn als du am Kreuze hingst und riefest: „Mich dürstet!“ Nach was dürstete dich da oder was verlangtest du da, als unser Heil? Gewiß war es dein heißes Verlangen, diese Speise zu essen und diesen Kelch zu trinken. So mußte, was unser Gaumen sündigte, durch einen so herben Durst gebüßt werden?

O wenn du mir die Sehnsucht gäbest, so nach dem eigenen Heile zu dürsten, wie du nach fremdem; und doch was nützte es dir, daß du mich rettetest? Es entzündet die gnadenvolle Liebe zu mir jenen Durst: o möchte ich ihr gehörig entgegen kommen, und nicht selbst mein Heil und das Bestreben für fremdes Heil vernachläßigen. Denn beides muß uns wie süße nnd angenehme Speise seyn! Denn einem jeden hast du das Gebot wegen seines Nächsten gegeben: und die Sühne der Sünden hast du den Priestern anheimgestellt: fern sey daher, daß ihre Seele unwillig darüber werde, als über eine zu harte Bürde. Möge sie der Eifer für das Haus des Herrn verzehren, so, daß sie nicht genießen und nicht an den Einkünften oder den Gütern der Kirche Theil nehmen, als nur aus diesem Eifer für das Haus des Herrn, da ihnen die Sorge dafür obliegt.

Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

O mildthätigster Jesu! Der du Wunden und den Tod littest wegen unserer Sünden, der du nicht willst den Tod der Sünder, so daß du selbst die Urheber deines Todes und die Henker nicht von dieser Barmherzigkeit ausgeschlossen haben wolltest, da du für sie betetest: „Vater verzeih' ihnen!“ O unerhörte Liebe! O unaussprechliche Barmherzigkeit!

Durch diese, flehe ich, verzeihe mir, und vergib meine Schulden. Sieh, ich bin bereit, durch dein Beispiel und deine Worte ermahnt, damit ich nicht fruchtlos bei dir Barmherzigkeit suche, wenn ich gegen den Nächsten Groll im Herzen hege.

Und führe uns nicht in Versuchung!

O süßester Jesu! der du selbst vor Allem ohne Sünde versucht wurdest; niemanden aber versuchest, sondern der Kämpfer gegen das Übel bist; ja allen Versuchten Zuflucht und Stärke, Helfer in Trübsalen! Das zeigtest du genugsam am Kreuze selbst, so für die geliebteste Mutter und den geliebten Schüler besorgt, und sie sich wechselseitig anempfehlend, daß sie

durch gegenseitige Sorge und Hilfe im Unglücke Trost, in Versuchungen ein Heilmittel hätten.

O möchtest du auf gleiche Weise, o Herr, für mich besorgt seyn, damit ich nicht fürchte, was mir ein Böser zufügen kann. Gleichsam unter dem Kreuze will ich dich immer im Angesichte behalten, weil du mir zur Rechten bist, auf daß ich nicht wanke.

Sondern erlöse uns von dem Uebel!

O heldenmüthigster Jesu! Denn stark, wie der Tod ist deine Liebe. Diese zwang dich zu sterben; aber sie half, den Tod und alle Üebel zu überwinden. Du also, der du im Begriffe standest, schon dortmals von den Übeln und Unglücksfällen dieses sterblichen Lebens befreit zu werden, empfiehlst sicher und ruhig in die Hände deines ewigen Vaters deinen Geist, wie auch fernerhin Leben und Seele ihm aufopfernd, von dem du sie empfangen hattest; da du wußtest, daß er mächtig war, dich wieder zu einem Leben zu erwecken, daß weder dem Tode noch irgend einem Üebel unterworfen ist.

Gib mir, o Jesu! daß ich so die Strafen, Anstrengungen, Übel, Unglücksfälle dieses Le-

bens überstehe, daß ich, wenn ich zum Ziele gekommen bin, mit kindlichem Vertrauen und ergebenem Willen dir, meinem Schöpfer, meine Seele zurückgebe. Du aber befreie mich von dem Übel der ewigen Verdammung, (o schreckliches Übel!) da du mich erlöst hast, Herr Gott der Wahrheit. Amen!

Bamberg, gedruckt bei F. Humann.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geuss, Georg

Das Vater-Unser als Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communiongebet
Nebst zwölf Betrachtungen über das Leben und Leiden Jesu Christi

Bamberg 1833

Asc. 2075 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262985-0